

# Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer

Tageblatt

Einziges Tagesblatt im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, der Schulinspektion und des Hauptzollamts zu Bautzen, des Amtsgerichts, des Finanzamtes und des Stadtrats zu Bischofswerda.



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dichteste Verbreitung in allen Volksschichten

Beilagen: Sonntags-Unterhaltungsblatt und Landwirtschaftliche Beilage  
Geschäftsstelle Bischofswerda, Altmarkt 15. — Druck und Verlag der Buchdruckerei Friedrich May G. m. b. H. in Bischofswerda. Fernspr. Nr. 22

**Erscheinungsweise:** Jeden Werktag abends für den folgenden Tag. **Wöchentliche Bezugspreise:** für die Zeit vom 17. März bis 30. März, beim Abholen in der Geschäftsstelle 55 Pfg., durch die Zusteller frei ins Haus 60 Pfg. — Einzelnummer 15 Pfg. Alle Postanstalten, sowie unsere Zeitungsverleger und die Geschäftsstelle nehmen jederzeit Bestellungen entgegen.

**Postfach-Konto:** Amt Dresden Nr. 1521. **Gemeindeverbandskasse Bischofswerda Konto Nr. 64.** Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstaltungen — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Vorfahrung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

**Anzeigenpreis (in Goldmark):** Die 43 mm breite einpaltige Grundzeile 20 Pfg., übrige Anzeigen 15 Pfg., die 60 mm breite Reklamezeile (im Textteil) 50 Pfg. Zahlung in Papiermark zum amtlichen Wechselkurs vom Jahrestag, jedoch nicht niedriger als zum Kurs vom Tage der Rechnung. — Rabatt nach Tarif. Für Sammelanzeigen tarifm. Ausschlag. — Erscheinungsort Bischofswerda

Nr. 74.

Donnerstag, den 27. März 1924.

79. Jahrgang.

## Tageschau.

Im Reichswehrministerium fand am Dienstag die alljährliche Zusammenkunft sämtlicher Wehrkreiscommandeure der deutschen Reichswehr mit dem Reichswehrminister und dem General v. Seerdt statt. Es handelt sich dabei ausschließlich um die Erörterung laufender militärischer Angelegenheiten.

Die Reparationskommission rechnet die Leistungen Deutschlands vom Waffenstillstand bis Ende 1923 nur mit 8,4 Goldmillarden an, während nach deutschen Feststellungen die Leistungen 55,9 Goldmillarden betragen.

Die griechische Nationalversammlung hat der Abhebung der Dynastie und der Errichtung der Republik zugestimmt.

Zu den mit \* bezeichneten Meldungen finden die Leser ausführliches an anderer Stelle.

## Entscheidungskämpfe in der Reparationsfrage.

Die Auffassung maßgebender Berliner Kreise.

Der englisch-französische Meinungsaustausch über Reparations- und Sicherheitsfrage hängt bekanntlich eng mit dem bevorstehenden Bericht der Sachverständigen zusammen. Es verdient Interesse, wie maßgebende Berliner Kreise die ausgedehnten wichtigen Vorgänge beurteilen. Der „Berliner Presse-Dienst“ hat deshalb bei verschiedenen kompetenten Persönlichkeiten und an einigen maßgebenden Stellen Anfragen über ihre Auffassung zu diesen wichtigen politischen Verhandlungen veranstaltet.

Der gegenwärtige diplomatische Meinungsaustausch zwischen London und Paris, wie er durch den Besuch des französischen Botschafters beim englischen Ministerpräsidenten eröffnet worden ist, wird in Berliner politischen Kreisen mit großer Spannung verfolgt. Wie der außenpolitische Mitarbeiter des „Berliner Presse-Dienstes“ erzählt, hat man im Berliner Auswärtigen Amt den Eindruck, daß die englisch-französischen Unterhaltungen sich bereits in einem außerordentlich weit vorgeschrittenen Stadium befinden, und daß die gesamte Politik vor wichtigen Ereignissen steht. Der Monat April wird voraussichtlich eine Epoche der schwerwiegendsten politischen Entscheidungen für ganz Europa werden. Man erwartet für den 6. bzw. 7. April bereits die Übergabe des Sachverständigenberichts und in Anknüpfung daran eine alliierte Ministerbegegnung. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Außenminister Dr. Stresemann Veranlassung nehmen wird, seine geplante Auslandsreise nach Amsterdam zu verschieben und daß ihm daran gelegen ist, in die Debatte der alliierten Staatsmänner in einer geeigneten Form einzugreifen. In welcher Form eine Intervention der deutschen Regierung vor sich gehen soll, steht zur Zeit noch nicht ganz fest. Sicher ist nur so viel, daß die deutsche Regierung sofort nach Veröffentlichung des Sachverständigenberichts vor aller Welt erklären wird, daß sie bereit ist, der Regelung des Reparationsproblems ihre Mitwirkung nicht zu verweigern.

Nach Mitteilungen, die die Reichsregierung in den letzten Tagen erhalten hat, wird, wie dem „Berliner Presse-Dienst“ von anderer Seite informativ berichtet wird, der Termin des 4. April, der bisher für die Veröffentlichung des Gutachtens in Aussicht genommen war, wahrscheinlich wieder nicht eingehalten werden können. Die Uneinigkeit über die endgültige Formulierung der Bedingungen, die man Deutschland stellen will, ist vorläufig noch so groß, daß alle bisherigen Kompromißversuche gescheitert sind. In deutschen Regierungskreisen gibt man sich über die Gestaltung der Zahlungsbedingungen keinen übertriebenen Hoffnungen hin. Man befürchtet vielmehr, daß selbst für den Fall, daß eine Einigung mit den englischen Sachverständigen zustande kommt, die Zahlungsbedingungen in eine Form gefaßt werden, die für Deutschland nicht tragbar ist. Besonders wird dabei an die Reichsbahn als Pfandobjekt gedacht, aber auch darüber hinaus ist es höchst unklar, ob überhaupt die Sachverständigen sich für eine direkte Besetzung des Ruhrgebietes aus der militärischen und wirtschaftlichen Bevormundung aussprechen werden. Dieser Umschwung, der sich zu Ungunsten Deutschlands vollzogen hat, wird nach Mitteilungen von vertrauenswürdiger Seite auf die Haltung der amerikanischen Sachverständigen zurückgeführt. In Kreisen der Reichsregierung wird aber betont, daß die deutsche Regierung auf keinen Fall sich wieder dazu verstehen werde, Bedingungen anzunehmen, die von vornherein als unerfüllbar gelten müssen. Vielmehr würde die Reichsregierung für den Fall, daß eine tragbare Regelung nicht zustande kommt, die endgültigen Verhandlungen hinausschieben, bis zu dem Zeitpunkt, wo in Deutschland nach den Reichstagswahlen eine neue Regierung gebildet wäre, die sich dann die Verantwortung

für die weiteren Gänge der Außenpolitik übernehmen müßte.

## Die Sachverständigen vor dem Abschluß ihrer Arbeit.

Paris, 25. März. (Draht.) Wie Havas berichtet, werden die Sachverständigen sehr wahrscheinlich ihre Arbeiten am 29. d. M. beenden haben. Sie würden jedoch noch zu einer letzten Überarbeitung des Textes schreiten müssen. Die Reparationskommission werde daher nicht vor dem 1. April offiziell mit den Dokumenten befaßt werden können. Diese würden zweifellos schon am Tage nach der Überreichung der Definitivität übergeben werden.

London, 25. März. (Draht.) Der „Manchester Guardian“ bezeichnet die gestrige Unterredung zwischen dem Premierminister und dem französischen Botschafter als den Beginn einer aktiven Phase der französisch-britischen Diplomatie. Macdonald habe, wie verlautet, angedeutet, daß jetzt ein neuer Faktor in die Erörterung eintrete. Der Botschafter habe ziemlich klar ausgedrückt, daß das Problem der französischen Sicherheit nur gelöst werden könne durch einen englisch-französischen Verteidigungsvertrag. Macdonald habe angedeutet, daß der britische Plan vollkommen anderer Art sei. Der neue Faktor in der Lage sei die Haltung Berlins. Von deutscher Seite sei betont worden, daß keine deutsche Regierung irgend eine Vereinbarung betreffend die Rheinlande annehmen werde, die über die Bestimmungen des Versailler Vertrages hinausgehe. Auch werde Deutschland dem Völkerbunde nur unter der Bedingung beitreten, daß ihm ein Sitz im Völkerbunderat im voraus verbürgt werde.

## Aussprache der alliierten Ministerpräsidenten?

Brüssel, 25. März. „Dernière heure“ veröffentlicht nachstehende Mitteilung: Man betrachtet es als gewiß, daß eine Unterhaltung der in Frage kommenden Ministerpräsidenten in Paris stattfindet, sobald der Sachverständigenbericht vorliegt. Die Zusammenkunft soll nicht den Charakter einer Konferenz haben, wie sie so häufig und ergebnislos vor der Ruhrbesetzung stattfanden, sondern sie wird als ein praktischer Meinungsaustausch hinsichtlich der Lösungsempfehlungen der Sachverständigen und ihrer Verwirklichung aufgefaßt sein. Poincaré und Macdonald bekräftigen diese Zusammenkunft und in den maßgebenden belgischen Regierungskreisen ist man durchaus gewillt, sich an ihr zu beteiligen.

## Der nächste Kanzler-Kandidat.

Von parlamentarischer Seite erfährt unser Berliner Vertreter:

Die Parteileitung der Deutschnationalen Volkspartei hat den früheren Staatssekretär Wallraff an ausführender Stelle für die Reichstagswahlen aufgestellt, in der Absicht, bei der Bildung der zu erwartenden Rechtsregierung Wallraff für den Posten des Reichstagsers zu präferieren. Es haben bereits Besprechungen zwischen Deutschnationalen und gewissen Zentrumstreifen stattgefunden, welche dahin führten, daß die Gruppe um Stegerwald sich bereit erklärt hat, an der Bildung einer Rechtsregierung mitzuwirken, wenn die Deutschnationalen Volkspartei Eggellens Wallraff, der bekanntlich Katholik ist, für den Posten des Reichstanzlers bestimmen würde. Voraussetzung dafür wäre natürlich, daß die Deutschnationalen Volkspartei in einer solchen Stärke in den neuen Reichstag einzieht, daß ihr das Recht, die maßgebende Rolle bei der Bildung der Regierung zu spielen, nicht abgesprochen werden könnte. Innerhalb der Deutschnationalen Volkspartei ist die Wahl erst nach schweren Kämpfen auf die Persönlichkeit Wallraffs gefallen. Die bewußt evangelischen Kreise innerhalb der Parteileitung erklärten es zunächst als untragbar, daß die Deutschnationalen Volkspartei einen Katholiken an die Spitze der Regierung berufe, umso mehr, als auch der Kandidat der Deutschnationalen für die Reichspräsidentenschaft, der frühere Reichstagsler Cuno, Katholik ist. Diese Bedenken wurden jedoch zurückgewiesen mit dem Hinweis darauf, daß sowohl Cuno als Wallraff streng nationale Männer seien, und daß es jetzt vor allem darauf ankommen werde, die rechtsgerichteten und nationalen Elemente im Zentrum zu stärken und für die Beteiligung an einer nationalen Politik zu gewinnen.

## Die Rüstungen zur Reichstagswahl.

Der Wahlauftrieb der Deutschnationalen.

In dem Wahlauftrieb der Deutschnationalen Volkspartei heißt es u. a.

„Wir wollen frei sein wie die Väter waren!“ Diese Losung steht am Anfang und Ende aller deutschnationalen Politik.

Frei von äußerer Fremdherrschaft; frei vom Marxismus, der uns Frieden, Freiheit und Brot verspricht, aber Unfrieden, Knechtschaft und Not gebracht hat; frei von dem mit dem Marxismus allzeit verbundenen Judentum! Darum wollen wir: Zerreißen des Abgewebes von deutscher Kriegsschuld. Los von dem Diktat von Versailles! Erziehung der Jugend zur Wahrhaftigkeit, Opferwille und Jucht, Treue um Treue den bedrängten Volksgenossen in Ost und West! Der Rhein ist Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenz! Das Ziel des deutschen Selbstbestimmungsrechtes ist für uns: Von der Donau bis zum Belt ein Volk, ein Reich, ein Kaiser!

Juridisch zu den Grundlagen der deutschen Verfassung, wie sie Bismarck einst von Preußen aus schuf. Stolz auf die deutsche Vergangenheit, lassen wir nicht von ihrem Wahrsagen: Der Fahne schwarz-weiß-rot!

Staat und Volk seien erfüllt von christlichem Geist. Kampf gegen die Herrschaft und den jehesenden Geist des Judentums auf allen Gebieten. Deutschnational heißt deutschvölkisch sein. Schutz dem durch heiligen Tat geschaffenen ehrlichen Gelde; Schutz dem verfallenden Mittelstande und seinen freien Berufen; Schutz dem schaffenden Ständen, Handwerk, Industrie und Handel, Schutz der deutschen Landwirtschaft, der wichtigsten Lebensgrundlage von Volk und Staat. Schutz den Berufsbeamten, deren Stellung und Lebenshaltung zu sichern ist. Soziales Empfinden muß uns einen, das tägliche Leben zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer beherrschende, alle gesellschaftlichen Vorurteile und jeden Klassengeist überwinden. Der Arbeiter ist vollberechtigtes Mitglied der Volksgemeinschaft. Die Not des Vaterlandes verlangt vermehrte Arbeitsleistung, die durch den friedlichen Ausgleich zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer und deren Zusammenwirken in Arbeitsgemeinschaften gehoben werden muß. Die Erhaltung der Arbeitstrait und Lebensfreudigkeit des Volkes ist jeder Sozialpolitik oberstes Ziel.

Wer mit uns den auf reines deutsches Volkstum gegründeten, christlichen, sozialen und monarchischen Staat will, ist uns willkommen als Mitkämpfer für die große deutsche Sache.

Berlin, 26. März. Der Parteivorstand der Deutschnationalen Partei beschloß sich gestern auf der Berliner Tagung mit der Ausarbeitung eines Wahlprogramms und stellte die Spitzenkandidaten für die Reichswahl auf. Sie beginnt mit dem Namen des Reichsministers a. D. Koch. Es folgen Dr. Gertraud Bäumer, Erkelenz, Dr. Fischer-Röhn, Reichswehrminister Gehler und Dr. Ludwig Haas.

## Klärungsversuche in der Deutschen Volkspartei.

Von einflussreicher Seite der Deutschen Volkspartei gehen dem parlamentarischen Mitarbeiter des „Berliner Presse-Dienstes“ folgende Mitteilungen zu:

Die Gegensätze innerhalb der Deutschen Volkspartei haben in den letzten Tagen eine erhebliche Zuspitzung erfahren. Die nationalliberale Vereinigung hat auf der ganzen Linie den Kampf gegen die Stresemann-Politik eröffnet und versucht nun, das Zentrum zu sich hinzuzuziehen. Verschärft wird die Krise dadurch, daß der Parteivorsitzende Dr. Scholz sehr stark mit der nationalliberalen Vereinigung sympathisiert und ebenfalls eine Frontstellung gegen Dr. Stresemann einnimmt. Der Parteitag der Deutschen Volkspartei in Hannover wird auch über die Führung der Partei wichtige Entscheidungen zu treffen haben. Jedenfalls steht fest, daß im Falle eines Sieges der Stresemann-Richtung der bisherige Vorsitzende Dr. Scholz nicht wieder in den Vorstand gewählt werden wird.

Aus Kreisen, die der Parteileitung der Deutschen Volkspartei nahesteht, wird, was als Ergänzung der vorstehenden Information angesehen werden kann, dem „Berliner Presse-Dienst“ ferner mitgeteilt, daß die Parteileitung bestimmt hoffe, daß es auf dem Parteitage in Hannover zu einem Kompromiß mit den Anhängern der nationalliberalen Vereinigung kommen werde. Man wird sich voraussichtlich bereit erklären, der Sondergruppe in personeller und prinzipieller Weise Zugeständnisse zu machen, mögegen die national-



Ungla Bereinigung auf das Weiterbestehen ihres Namens nach ihrer Sonderorganisation verzichten soll.

### Sittlerprozeß.

Die Advokaten der Verteidiger wurden am Dienstag fortgesetzt. Sämtliche Verteidiger beantragten Freisprechung. Der Verteidiger Rechtsanwalt Roder hat heute das Gericht im Interesse des angeklagten Gesundheitszustandes des Angeklagten Hiller von seiner Anwesenheit im Gerichtssaal Abstand zu nehmen. Das Gericht war der Auffassung, daß die Anwesenheit Hillers, ebenso wie die des Angeklagten Böhmner nicht mehr nötig sei. Auch Kriebel wurde für die weitere Dauer des Prozesses suspendiert.

Vom Volksgericht München wurde gegen den Oberstleutnant a. D. Oldenburg verhandelt, unter dessen Führung am 9. November 1923 eine Volksmenge in den Sitzungssaal des Rathauses eingebrochen war, um den Stadtrat zur Abgabe der schwarz-weiß-roten Fahne zu veranlassen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Mäßigung in Tateinheit mit Hausfriedensbruch zu 350 M Geldstrafe und Tragung der Kosten. Von einer Freiheitsstrafe sah das Gericht ab.

### Der Griechenkönig abgesetzt.

Athen, 26. März. (B. I. B.) Die Nationalversammlung hat in ihrer heutigen Sitzung der Absetzung der Dynastie und der Errichtung der Republik zugestimmt. Der Ministerpräsident legte nach der Verlesung der Programmrede den Entwurf einer Resolution vor, die die Dynastie für endgültig abgesetzt erklärt und den Mitgliedern der königlichen Familie den Aufenthalt in Griechenland untersagt. Weiter ist nach diesem Entwurf Entseignung der dynastischen Güter gestattet. Die Proklamierung der Republik wird beschlossen unter dem Vorbehalt, daß sie durch eine Volksabstimmung ausgegeben werde.

### Neues aus aller Welt.

— Ein tolles Räuberstück. Aus Hamburg wird gemeldet: Auf den Direktor Stahl von der Vulkanwerkstatt wurde ein außerordentlich frecher Raubüberfall verübt. Es hingelte an der Haustür ein gut gekleideter Mann und sagte zu dem öffnenden Diener, er möge ihn beim Direktor melden. Er wolle im Auftrag des Schlichtungsausschusses Bericht erstatten. Der Diener führte den Fremden in ein Zimmer, und als der Direktor Stahl dort eintraf, richtete der Fremde sofort einen Revolver auf ihn und forderte eine Million in barem Gelde. Direktor Stahl erklärte dem Räuber, daß er kein lazes Geld im Hause habe; er wolle ihm aber ein Schmuckstück geben. Immer mit vorgehaltenem Revolver und der Drohung, sofort zu schießen, ging der Räuber hinter den Direktor in ein anderes Zimmer, wo dieser ihm ein Berlinerholzsaband übergab. In diesem Augenblick kam der Diener in das Zimmer, der gleichfalls mit dem Revolver bedroht wurde. Als der Diener eine kurze Bewegung machte, schoß der Räuber auf ihn und verwundete ihn schwer durch einen Brustschuß. Darauf zwang der Räuber den Direktor und dessen Frau, die auf den Schuß herbeigeeilt war, in das vor dem Hause stehende Auto des Direktors zu steigen. Auch der Chauffeur wurde mit Erschießen bedroht. Dann stieg auch der Verbrecher in das Auto, auf dessen Befehl der Wagen bis nach einer entfernten Straße fuhr. Hier ließ der Verbrecher das Auto halten, drohte wiederum alles zusammenzuschleusen, falls irgend jemand versuchen sollte, Hilfe herbeizurufen, und verdrängte. Der schwerverletzte Diener wurde sofort nach dem Krankenhaus gebracht und dort gleich operiert.

— Zum Tode verurteilt. Die Strafkammer des Sondergerichts I Berlin verurteilte den früheren Schreiber Unger, sowie die Gelegenheitsarbeiter Romsil und Böger, die den Schneidermeister Hasbach am 2. Weihnachtstfesttag 1922 in seiner Wohnung in der Helmholzstraße ermordet hatten, zu Tode. Der vierte Angeklagte, der Arbeitslose Alfred Stornowel wurde wegen Totschlags zu lebenslangem Zuchthaus verurteilt.

— Haftbefehl gegen Frau Jettin. Gegen die Führerin der kommunistischen Frauenbewegung der ehemaligen Reichstagsabgeordneten Kara Jettin hat der Oberreichsanwalt einen Haftbefehl erlassen. Frau Jettin hält sich seit einigen Monaten in Moskau auf.

— Eine mitschlägige Ermittlung. Aus Berlin wird berichtet: Ein Richter wurde unlängst rechtskräftig zur Räumung verurteilt. Der Fall lag sehr milde, aber das Gericht mußte nach dem Gesetz den Räumungszwang ansprechen.

### Schildbürgerstücke in Franken.

Nicht bloß ist es Schilda, das der Humor des Volkes wegen seiner „Schildbürgerstücke“ in der Schere gehabt hat, sondern auch in anderen deutschen Landschaften gibt es eine Menge von Orten, deren Bewohner Spitznamen tragen, an die sich eine komische Geschichte knüpft. Reich an Redereien dieser Art ist Franken. Es hat „Herrgottsbad“ in den Ronheimer, die ein Krugzieß, das bei einer Prozession behaubt worden, in einem Leiche wuschen. „Hummeln“ in den Mistelgauern, die mit der Geschichte von dem Boien verpotet werden, der in der Apotheke gutes Wetter holen sollte. „Herrgottschwäger“ in den Rürnbergern, die ein Christusbild an der Sebaldskirche schwarz anstreichen haben sollen, damit es die Raubhunde der Soldaten nicht anlocke. „Die Rürnbergerecken“ heißen sie, sie hätten ihn denn“, sagt ein bekannter weiser Spruch. Daß Heide eine Klau im Stadtwappen führt, erklärt der Volkswitz in den Nachbarorten damit, daß die Heideker einmal ein Kuhhorn gefunden und für eine Klau vom Vogel Greif gehalten hätten. Von den Karlsstädtern heißt es, sie hätten in Kriegzeiten einen Schah in den Rain verfenkt und, um ihn wiederfinden zu können, über der Stelle eine Kerbe in den Rain geschnitten. Die Münchberger und Weihenstädter im Fichtelgebirge sind Kumpare der lieben Schwabenheben; jene leben gegen einen Fudel, diese gegen einen Badtrug zu Felde. In Franken gab es endlich Städte, die nicht nur gemüht wurden, sondern auch ihrerseits neckten. So hatte Rastatt-Weistheim an der Rhön seinen Weibervesteln, an dem niemand wehen durfte. Tat dies jemand aus Unkunde des Brauches oder Rutwillen, so kamen die Frauen herzu, tauchten ihn in Wasser und ließen ihn eine Geldbuße zahlen. So mußten ferner die von Würzburg her in Rastatt einwandernden Handwerksburschen die Frage beantworten: „Was machen die Heiligen auf der Würzburger Mainbrücke?“ Die Antwort hatte zu lauten: „Die Heiligen“, und war das nicht möglich, wurde zur nächsten

Durch ein Versehen hatte der Rechtsanwalt des Hauswirts die Klage nur gegen den Chemann, nicht auch gegen die Ehefrau gerichtet. Als der Gerichtsvollzieher die Zwangsversteigerung vornehmen wollte, erhob die Ehefrau Protest und wies ihn auf die Folgen hin, wenn er sie, die gar nicht verurteilt war, und ihr Eigentum auf die Strafe setze. Dem Gerichtsvollzieher blieb daher nur übrig, den Chemann mit einem kleinen Koffer aus der Wohnung zu weisen. Natürlich kam der Chemann nach dem Verschwinden des Gerichtsvollziehers sofort wieder in die Wohnung zurück. Als der Beamte einige Zeit später den Chemann zum zweiten Male an die frische Luft setzen wollte, legte ihm die Frau amtliche Papiere vor, wonach der durch das Räumungsurteil und die Zwangsversteigerung „wohnungslos“ gewordene Chemann in die Wohnung seiner Frau vom Wohnungsamt als Untermieter eingewiesen war. Mit verständnisvollem Nachsehen sah der besiegte Gerichtsvollzieher von dannen.

— Das Düsselbacher Stadtparlament gegen Ludendorff. Ein Wotstelegramm aus Düsseldorf meldet: Die Stadtverordneten nahmen in ihrer Sitzung am Dienstag einen sozialdemokratischen Antrag an, dem General Ludendorff das Ehrenbürgerrecht der Stadt zu entziehen. Dagegen stimmten die Deutschnationalen, während das Zentrum sich der Stimme enthielt. Weiter wurde die Umbenennung der nach Ludendorff genannten Straße und Schule mit den Stimmen der Sozialdemokraten und Demokraten bei Stimmteilung des Zentrums gegen die Deutschnationalen beschlossen.

— Ein verhängnisvolles Auto-Unglück. Auf der Fahrt nach Neustadt a. H. kaufte das Auto des Papierfabrikanten Raegels aus Neustadt eine Böschung hinunter und überstürzte sich. Raegels und eine Dame aus Gumbach wurden getötet. Ein junger Mann trug schwere Verletzungen davon. Als das Auto später von einem Kraftwagen abgeschleppt werden sollte, sprang der Führer vorzeitig ab und so schied eine schwere Anwesenheit zu. Später schauten die Pferde eines Fuhrwerkes vor den Wagenkrümern und gingen durch. Der Knecht stürzte vom Wagen und wurde überfahren, wobei ihm die Beine gebrochen wurden. Er mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

— Vom Kirchhof gestürzt. Vom Nordturm der Münchner Frauenkirche hat sich ein unbekannter junger Mann herabgestürzt. Er war sofort tot. Es ist dies der letzte Fall seit der Erbauung des Turmes. Im ersten Falle handelte es sich um ein Liebespaar, dem ein Graf folgte, dann ein liebespaar. Vor drei Jahren folgte wieder ein Liebespaar, von dem aber nur der Mann sich zu dem Sprung entschloß, während die Frau sich entschloß, leben zu bleiben.

— Die Arbeit im Hamburger Hafen wurde Dienstag früh wieder aufgenommen. Eine große Menge mit dem Schiedsgericht inzurückgeblieben hatte sich eingefunden und verurteilte die Arbeitswilligen juristisch. Sie wurden jedoch von einem starken Polizeiaufgebot daran verhindert.

— Der gestohlene Peterspfennig. Dem Corriere d'Italia zufolge sind dem Bischof von Baderborn, der mit drei anderen deutschen Bischöfen in Venedig angekommen war, 70 000 Lire, die den Peterspfennig des Bistums ausmachten, gestohlen worden. Der Sekretär des Bischofs hatte die Geldmappe mit anderem Gepäck einem Gepäckträger übergeben, der alles in den Kreuzgang des Carmeliterklosters hinstellte, wo die Geldmappe verschwand.

— Eine erfolgreiche deutsche Silberfuchsjagd in Norarberg. Vor einigen Jahren hatte eine deutsche Gesellschaft, die unter der Leitung des Münchner Universitätsprofessors Demolt steht, im Kleinen Wasser Lake im Vorarlbergischen eine Silberfuchsjagd angefangen. Diese Form hat eine ungemein günstige Entwicklung durchgemacht. Sie beherbergt zurzeit 18 Silberfuchse, deren Preis erstklassig ist. Auf die Entwicklung des Bieres der Tiere hat der in Hirschegg — das ist der Name der Form — steht reichlich vorhandene Schmelze den besten Einfluß. Die Jagd dürfte sich mit der Zeit noch zu einer sehr lohnenden entwickeln, zumal für einen Fuchs bei guter Qualität bis zu 400 Dollar gezahlt werden.

— Goldfunde in Bulgarien. In der Nähe von Radomir (Bezirk Uchirpan) im nördlichen Bulgarien ist man unlängst bei Vorarbeiten auf Goldadern gestoßen. Das Mineralfeld ist nach Ansicht einer zur Erforschung der Lager besonders zusammengestellten Kommission von Geologen und Ingenieuren etwa tausend Meter lang, fünf Meter breit und enthält bis zu einer Tiefe von sechs bis acht Meter Gold. Die Adern ruhen unter einer starken Granitdecke und einer Quarzschicht von etwa 50 bis 70 Zentimeter, die auch von Goldstrahlen durchsetzt sind. Die Ergiebigkeit wird auf etwa 40 000 Kilogramm Rohgold geschätzt.

Ertüchtigung nach Würzburg zurückgeschickt; ähnlich in Schweinfurt, dessen Wahrzeichen, ein Adler, beim Volke die Gule heißt. „Was macht die Gule?“ wurden die Handwerksburschen gefragt, und die Antwort mußte sein: „Nichts.“

### Der Ruckuck als Prophet.

In einer Anzahl von Vögeln erblickt der Volksweise noch heute heilige Tiere, die mit besonderen Eigenschaften ausgestattet sind, ohne sich über den Grund, daß diese Geschöpfe zu den Göttern unserer Urväter in Beziehung standen, klar zu sein. Zu den Bittervögeln des deutschen Heidentums gehörte auch der Ruckuck, indem er zu Donar und Freia in einem nahen Verhältnis stand, und er gilt allenthalben als Prophet. Wenn er nach Johanni ruft, so gibt es noch der Meinung der Tiroler Bauern die Aufwachs oder einen kalten Winter. Ruft er auf einem Hause, so steht darin ein Todesfall oder Unglück bevor. In ganz Nord- und Mitteldeutschland, in Tirol und auch in Schwaben geht die Rede, daß er einem, wenn man ihn zum ersten Male im Jahre rufen höre, die Frage beantworten könne, wie lange man noch lebe. Man zählt nach der Frage an den Ruckuck nach, wie oft er noch ruft, und die Zahl der Rufer gibt die der Jahre an. Fast ebenso allgemein glaubt man, wer beim Hören des ersten Ruckuckrufes Geld in der Tasche habe, dem könne es im ganzen Jahre nicht daran fehlen, doch muß man in einzelnen Gegenden dabei mithelfen, indem man mit dem Gelde Klumpen der Burschen und Mädchen auch an, wie viel Jahre sie noch ledig bleiben. In Westfalen war früher der Taa, an dem man die weisagenden Vögel zum ersten Male auf eigenem Grund und Boden rufen hörte, ein Freitag; und wer den ersten Ruckuckruf melden konnte, bekam ein Ei, das er sich hielt. Er begrüßte die ihm Begegnenden nicht mit „Guten Tag!“, sondern mit den Worten: „Der Ruckuck hat gerufen!“

### Aus Sachsen.

Krösdorf, 16. März. Für die politische Orientierung der Deutschnationalen ist bezeichnend, daß der Vertreter dieser Partei im hiesigen Gemeindevorstandeskollegium die Arbeitsgemeinschaft mit den bürgerlichen Gruppen aufgekündigt hat.

Dresden, 26. März. Wahl des Landbundesvorstandes. In der Vorstands- und Vertreterwahl des Sächsischen Landbundes wurde die Wahl des Landbundesvorstandes vorgenommen. Rittergutsbesitzer A. Pagenstecher (Steinbach), Mitglied des Landtages, wurde als erster Vorsitzender, als Stellvertreter Gutsbesitzer Schreiber (Rischwolt), Mitglied des Landtages, wiedergewählt. Der bisherige zweite Stellvertreter, Gutsbesitzer D. Friedrich (Hirschfelde), stellvertretender Vorsitzender des Landesfiskusrates, wurde in Anerkennung seiner Verdienste um die wirtschaftspolitische Organisation der sächsischen Landwirtschaft zum Ehrenmitglied des Sächsischen Landbundes ernannt.

Dresden, 26. März. Den Tod durch Ertrinken fanden zwei Kinder in der angelegenen Weiseritz. Am Sonntag nachmittag spielten mehrere Kinder am Ufer nahe von Braunsgrube, als der siebenjährige Helmut Weber aus Gittersee infolge eines Fehltritts in den Fluß stürzte, von der reißenden Flut ergriffen und fortgerissen wurde. Den Spielkameraden gelang es nicht, ihn zu retten. Der benachrichtigte Vater Sendarmierewachmeister Weber rief die Feuerwehr an, die die Ufer absuchte und in der Flußmündung eine Steckleiter über das Flußbett spannte. Trotzdem konnte die Leiche bisher nicht geborgen werden. Am Montag früh ertrank am Ufer des Gittersee Weges in Posthappel ebenfalls ein Knabe.

Dippoldiswarde, 26. März. Am den Sparfann wieder zu wecken und Gelder besonders für die Belebung des Wohnungsbaues bereitzustellen zu können, hat sich die städtische Sparrasse von Rabenau zur Einführung eines Sparprämien-systems entschlossen. Die Prämien bewegen sich in Höhe von 40 bis 1000 Goldmark. Die Einlagen sind unbedingt wertbeständig und werden mit 4 Prozent verzinst.

Leipzig, 26. März. Einbrecher drangen in der Nacht zum Sonntag in die Kassenräume der hiesigen Kreisbauernschaft ein. Aus der Art des Einbruchs ist zu schließen, daß dieselben Täter in Frage kommen, die auch den Einbruch in die Kasse des Stadtfeueramts ausgeführt haben. Unter Benutzung von Dietrich und durch Herausreißen einer Türfüllung gelangten sie in die Kassenräume und bohrten die Kassenschranke an. Die Schranke widerstanden jedoch und die Diebe mußten unerrückter Sache abziehen.

Chemnitz, 26. März. 23er Regimentstag. Die Jahreshauptversammlung beschloß einstimmig, das diesjährige Regimentstfest des ehem. Sächs. Ersatz-Inf.-Regt. 23 am 5. und 6. 7. 1924 in Chemnitz stattfinden zu lassen. Alle Kameraden werden dringend gebeten, teilzunehmen. Starke Beteiligung aus vielen Orten ist sicher. Näheres folgt. Anfragen, besonders wegen Zustellung der Festschrift usw. beantwortet Inspektor Pleitner, Chemnitz, Fabriciusstr. 10.

### Aus der Oberlausitz.

Bischofswerda, 26. März.

— 14. Fortbildungsschule. Eine gemeinschaftliche Abschiedsfeier für die abgehenden Schüler und Schülerinnen der hiesigen Fortbildungsschulen fand gestern nachmittag im Schulsaal der Bürgerstraße statt. In seiner Abschiedsrede wies Herr Schulleiter Max den Jünglingen und Jungfrauen das für den Kampf des Lebens einzige Mittel, das zum Siege führt: „Gehen Sie hin in Kraft!“ Er wünschte den jungen Menschen für den bevorstehenden Kampf ums Dasein die rechte Kraft des Körpers, ermahnte sie zu fleißiger und gewissenhafter Anwendung und Vermehrung der erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten zur Pflege der Kraft des Geistes, und richtete an sie die Bitte, vor allem die Tugenden der Wahrheit und der Treue nicht zu vernachlässigen, um zur sittlichen Kraft als dem sichersten Fels in der Brandung des Lebens zu gelangen. Im besonderen führte er den scheidenden Jungmännern vor Augen, wie die durch das Übergangensschulgesetz vom 22. Juli 1919 ins Leben gerufene Mädchenfortbildungsschule ein Dienst an der Familie sein will, indem sie die Arbeit der deutschen Frau in den Mittelpunkt stellt. Um zur tugendhaften deutschen Frau heranzuzuführen, haben sie in der Fortbildungsschule die Grundlagen empfangen, möchten sie nun weiter an sich arbeiten, um dem Idealbilde gleich zu werden, das unsere größten Dichter von der deutschen Frau entworfen, so wie z. B. Goethe in seinem idyllischen Epos „Hermann und Dorothea“ das Wesen und Walten der deutschen Jungfrau schildert, wie Schiller in seinem „Lieb von der Glocke“ das innere häusliche Wirken, die echte Unermüdblichkeit der Frau und Mutter besingt, wie er die romantischen Tragödie „Die Jungfrau von Orléans“ ihr kühles, beherrschendes Schaffen in der Jurisdiktion, ihr Sorgen und Mühen hervorhebt. Darbietungen der Schülerinnen — Klavier, Gedicht, Gesang — unter Mitwirkung des Herrn Bösch dienen zur weiteren Ausgestaltung der stimmungsvollen Feier.

— Städtische Gewerkschule. Die Anmeldung und Aufnahme der neuen Schüler erfolgt Montag, den 31. März, nachm. 1/5 Uhr im Schulsaal der Volksschule. Näheres im amtlichen Teil des heutigen Blattes.

— Koncertkonzert. Nach längerer Pause tritt die Kammer mit einem größeren Konzert Mittwoch, den 2. April, wieder vor die Öffentlichkeit. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, deutet die Vortragsfolge auf ein romantisches Programm: Chorwerke von Adolf Jensen, darunter „Adonisfeier“ für Chor, Sopran und Tenor solo und Klavierbegleitung; Lieder von Brahms und Wolf, gesungen vom rühmlichst bekannten Dresdner Tenor Martin Otto; und endlich zwei Orchesterwerke: „Das letzte Lied“ von E. Bogler, als Hauptwerk des Abends; „Der Geiger zu Gmünd“ für Tenor solo, gemischten Chor, Solovioline und Orchester nach der gleichnamigen Legende von Justus Kerner. Karten sind ab Donnerstag bei Herrn Dr. Grofe, am Markt, zu haben.

— Der Naturheilverein Bischofswerda hatte zum Wohle der Allgemeinheit in uneigennütziger Weise am vorigen Montag zu einem Vortrag des Herrn Heilpädagogten Thiel über Herz- und Nervenkrankheiten, deren Verhütung und Heilung, eingeladen. Der zahlreiche Besuch — war doch der große Kinosaal dicht gefüllt — zeigte, wie großes Interesse alle Schichten der Bevölkerung dem Verein und seiner Heilmethode entgegenbringen. Der Vortragende erläuterte in 1 1/2 stündigem freien Vortrag in äußerst anschaulicher, leicht verständlicher Weise zuerst die Tätigkeit des Herzens und



des Blutkreislaufes, indem er Herz und Arterien mit einem Wasserwerk und die zum Herzen zurücklaufenden Venen mit der Kanalisation des verbrauchten Wassers einer Stadt vergleicht. Hierauf erläutert er die einzelnen Leiden des Herzens, wie Herzneurose, Herzklappenfehler, Herzvergrößerung und Fetters. Weiter ging er auf die verschiedenen Nervenströmungen, als Arterienverengung, Krampfadern, Hämorrhoiden und Polypen, ein. Er erklärte die Entstehungsursachen dieser Leiden und gab beachtenswerte Winke über deren Verhütung und Heilung. Er wies zum Schluß ganz besonders darauf hin, daß unser größter Heilfaktor die Natur sei. Hierbei empfahl er die rege Benutzung des dem Verein obliegenden Luft- und Sonnenbades. Reicher Beifall lohnte den überaus interessanten Vortrag. Auch beantwortete Herr Thiel noch die zahlreichen Fragen aus dem Publikum über die verschiedenen Leiden. Der Vorstand des Vereins teilte noch mit, daß er vom höchsten Stadtrat erfreulicherweise die Zustimmung erhalten habe, daß das jetzt durch den Umbau der Sandgrube zum Sportplatz teilweise abgebrochene Bad baldigst größer und schöner als bisher wieder hergestellt wird.

— Eine Versammlung der Lebensmittel-Händler findet am kommenden Freitag, abends 7½ Uhr im „Deutschen Haus“ statt. Der Vorsitzende des Landesverbandes Sächsischer Lebensmittelhändler, Herr Thiele, wird über wichtige Tagesfragen sprechen.

— Die am 4. Mai stattfindenden Reichstagswahlen erfordern von allen Wahlbeamten, Wahlvorstehern und von jedem, der bei der Wahl und im Wahlkampf tätig ist, genaue Kenntnis der gesetzlichen Bestimmungen, die gegen die früheren Wahlen stark verändert sind. Nur die sorgfältige Beachtung aller Wahlvorschriften sichert gegen Störungen des Wahlganges und Wahlmanipulationen wegen Formfehlern. Als unbedingt zuverlässiger Ratgeber ist das Wahlhandbuch „Das Reichstagswahlrecht“ von Ministerialdirektor Dr. A. Schulze (Verlag von Reimar Hobbing, Berlin SW. 61) erprobt. Der Verfasser, der der besten Spezialist auf dem Gebiete ist, hat das Buch soeben auf Grund der neuesten Vorschriften und der Reichstimmordnung völlig neu bearbeitet herausgegeben.

— Bezirksfeuerwehroberaufseher. In dem gestern veröffentlichten Bericht über den Vortrag des Herrn Fischer-Bischofsverda über Hausbrände muß es am Schluß richtig heißen, daß es wichtig sei, auch die Einwohner über die Verhinderung von Bränden zu belehren.

— 4. Heilmittel-Gesellschaft. Die Sitzung ist endgültig auf den 7. und 8. April mit Genehmigung des Prä-

seriums des Innern verlegt worden. Die Liste erscheint am 9. April und wird den Sächsischen Staatsbehörden beigelegt.

B. Frankenthal, 26. März. Jubiläum. Am gestrigen Tage feierte Herr Lehrer Hörnig unter reger Anteilnahme der Gemeinde sein 25jähriges Amts- und Ortsjubiläum. Die Lehrer und Kinder seiner Klasse, Vertreter des Schulausschusses, Gemeindevorstandes und Kirchenmusikanten nahmen an der Feier teil. Die Feier wurde durch die Schulausschüsse, Gemeindevorstandes und Kirchenmusikanten in der Schule abgehalten, um den Jubilar zu beglückwünschen. In warmen Worten gedachte der Schulleiter, Herr Oberlehrer Köhler, der treuen, verdienstvollen Tätigkeit seines Amtsrückers in Schule und Gemeinde; den Glückwunsch des Kirchenvorstandes überbrachte Herr Pastor Brendler in herzlichem Worten, Gesänge und Deklamationen der Schulkinder umrahmten die kurze, schöne Feier, die allen Beteiligten gewiß in angenehmer Erinnerung bleiben wird. Möge es unserem Herrn Lehrer Hörnig vergönnt sein, noch recht lange zum Segen unserer Gemeinde zu wirken.

B. Frankenthal, 26. März. Der hiesige Militärverein beabsichtigt, am 25. Mai sein 50jähriges Jahrestagjubiläum feierlich zu begehen. Das Fest ist in großartiger Weise geplant. Die Vorbereitungen haben bereits begonnen. Die Einladungen an über 60 Brudervereine der näheren und weiteren Umgebung, sowie sämtliche Ortsvereine und Ehrenämter sind in den letzten Tagen bereits ergangen.

Kleinwelta, 26. März. Als eine ganz besondere Seltenheit dürfte es zu bezeichnen sein, daß eine Hege 5 wohlgestaltete und lebensfähige Hühner wirft. Das war bei der Familie Hentschke, Kleinwelta Nr. 21, der Fall. Diese besitzt eine Hühnerhege, die jährlich 5 Hühner das Leben schenkt. Die Tiere sind gesund und munter und dürften allem Anschein nach gut fortkommen.

Bausen, 26. März. Das Viechleben auf dem Troilshenberg, eine alte Osterfeier, die in den letzten Jahren wegen des Lebensmittelmangels verboten war, soll in diesem Jahre wieder stattfinden, denn der Stadtrat hat genehmigt, daß das Eierleben am ersten Osterfesttag abgehalten wird, so wie es vor dem Kriege üblich war. Die Mitteltiere werden von jung und alt mit lebhafter Freude aufgenommen werden. Seht doch damit ein Brauch wieder auf, der nicht nur einzig in Deutschland daheim, sondern der auch seinen Reiz und seine Anziehungskraft bis jetzt unverändert bewahrt hatte.

Roggenmehl 20,50—23, Weizenmehl 10,80, Roggenklein 8,20—8,80, Raps 315, Seife 410—415, Hühnerfleisch 27—28, kleine Speckhälften 16—17, Putzererbsen 14—14,50, Bohnen (blau) 12,50—13, Lupinen (gelb) 16,50—16,50, Gerstena 14—15, Kumpfsüß 11,50—11,70, Seimkuchen 22—23, Trockenkäse 9—9,20, Zuckerrohr 17—22, Lorbeeröl 8,20, Kartoffelflocken 19—19,25, brotgepreßtes Roggen- und Weizenmehl 0,80—1,05, Haferstroh 0,70 bis 0,85, Gerstenstroh 0,65—0,85, Stroh 1,05—1,20, handelsübliches Heu 1,10—1,20, gutes Heu 1,60—1,80, Riesen Heu 2,30—2,70.

Geschäftliche Mitteilungen.  
Für Landwirte und Pferdebesitzer! Eine Vorführung von hochwertigen und mit allen möglichen Umständen behafteten Pferden findet am Freitag, nachm. 1 Uhr im „Deutschen Haus“ durch Inspektor Franz Hart. Über die Vorführungen des Herrn Franz Hart stellt Tierarzt Dr. Otto, landwirtschaftlicher Lehrer an der Landes-Hochschule, Herr Franz Hart, hat es verstanden, die hochwertigen und wertvollsten Pferde durch ganz einfache Maßnahmen, keine Zwangsmassnahmen, fruchtbar zu machen, einzeln, ob sich die Pferde nicht ausreifen, nicht fetten, nicht beschlagen lassen usw. Überall hatte er überraschende Erfolge, die allgemeinen Erbauern erregten. Auch Säulen, die ihre Fohlen „abgeschlagen“, gewöhnte er an das Saugen der Stute. Stetige Pferde brachte er zum Leben. Ich kann versichern, daß die französische Behandlung — so möchte ich sie nennen — sehr überzeugend, sehr lehrreich, sehr interessant und daher sehr nachahmenswert ist.

Wetterbericht vom 25. März, früh: Zwei dicht nebeneinander lagernde Minima befanden sich gestern über Island bezw. der mittleren Nordsee. Sie haben sich etwas mehr genähert und gewinnen mehr und mehr Einfluß auf unsere Witterung. Es scheint, als ob dem Minimum noch weitere vom Ocean folgen, so daß erst später auch wieder auf sinkende Temperatur zu rechnen ist. Weitere Niederschläge sind in den nächsten Tagen zu erwarten. Über Nord- und Mitteldeutschland und Finnland herrscht weiter sanfter Regen.

27. März (Donnerstag): Wechselnde Bewölkung, zeitweilige Regen, ziemlich mild.  
28. März (Freitag): Wolfig, zeitweilige aufhellend, etwas kälter, mäßige Niederschläge.

Rotationsdruck u. Verlag von Friedrich Max, G. m. b. H., verantwortlicher Schriftleiter Max Hildebrand, Rastatt in Bischofsverda.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Städtische Bekanntmachungen.  
Versteigerung von Reihenhäusern Sonnabend, den 29. März 1924, nachm. 2 Uhr, im Schloß unterhalb des Hofhofes zum Oben.

Bischofsverda, am 26. März 1924. Der Rat der Stadt.

## Städtische Gewerbebeschule zu Bischofsverda.

Anmeldung und Aufnahme der neuen Schüler am Stadt- und Land erfolgt Montag, d. 31. März, nachmittags ½ 5 Uhr im Schulsaal der Volksschule. Das Schulabschlusszeugnis ist mitzubringen. Ist persönliches Erscheinen nicht möglich, so wird schriftliche Anmeldung bei der Schulleitung erbeten. An der Schule bestehen Fachklassen für Metzgerlehre, Armaturenarbeit, Holzarbeit, für Bekleidungsarbeiten (Schneider, Schuhmacher, Sattler), für Schmiedende Berufe (Schmied, Glasfleißer, Buchdrucker, Töpfer), für Fleischer und Bäcker.

Gewerbeführer A. Wrahe.

Kammersänger Leonor Engelhardt schreibt über:



Duisburg, den 19. 4. 23.  
Infolge meines Berufes muß ich auf sorgsamste Hautpflege achten und bin ich daher immer bemüht, von den auf dem Markt vorhandenen Seifen die Beste zu erhalten. Ich habe dabei trübe Erfahrungen gemacht, da gerade bei den teuersten Marken auf Verpackung und Parfümierung mehr Wert gelegt wird, als auf die wirkliche Qualität. Besonders schlecht waren meine Erfahrungen mit den vorhandenen Glycerinseifen. Ich bin daher auch an die Ausprobierung Ihres Fabrikates mit dem größten Vorurteil herangegangen und freue mich nun, Ihnen meine angenehme Enttäuschung mitteilen zu können. Ich nehme die Außerlichkeit voraus und halte die einfache, nicht luxuriöse Verpackung, sowie die diskrete Parfümierung schon für einen Vorteil. Geradezu überraschend aber ist die durch Verwendung der Glycerinmilk erzielte Wirkung. Man hat beim Waschen überhaupt nicht das Gefühl, daß man Seife verwendet, sondern eine Oelreinigung. Dieses angenehme Gefühl bleibt sogar noch nach dem Abspülen zurück. Die Haut behält nach dem Trocknen eine nur sonst mit teuersten Cremes erzielte Weichheit, die allen Witterungsunbilden standhält. Ihre Seife stellt also eine göttliche Kombination von Toilette- und Medizinalseife dar. Ich kann daher Ihr Fabrikat nur allen Leuten, die auf sorgsamste Hautpflege achten müssen, angelegentlichst empfehlen.

Zu haben in Apotheken, Drogerien und Parfümerienfabrikant August Steen, Chemnitz.

# Volkswirtschaft, Handel und Industrie.

## Die Lage an den Warenmärkten.

(Von unserem sachverständigen Mitarbeiter.)

Die Industrie zeigt wenigstens in einigen ihrer wichtigeren Zweige eine zunehmende Bewegung, die sich bereits in einer Besserung der Arbeitslosenziffer ausdrückt, die allerdings mit über 1 Million noch rechtlich hoch genannt werden muß. Die zunehmende Rohstoffförderung im Ruhrgebiet kann ebenfalls auf die Dauer nicht ohne Einfluß auf unsere Wirtschaftslage bleiben. Diese Momente drücken sich auch an den Warenmärkten aus, die im Zeichen einer leidlichen Preissteigerung stehen. Für viele Waren wird man allerdings den übertriebenen hohen Preisstand zu bemängeln haben, der noch gewissermaßen ein Erbstück der vorangegangenen Inflationsperiode ist. In den Weltgetreidemärkten, so vor allem in den Vereinigten Staaten, läßt sich neuerdings eine rückläufige Tendenz beobachten. Der Getreidehandel der Union steht zur Zeit unter der starken Konkurrenz der argentinischen Ernte, die namentlich, was Weizen angeht, zu Rekordliefen gelangt. In den deutschen Märkten herrscht verhältnismäßig recht ruhige Haltung bei kaum nennenswerten Preissteigerungen. Erst ganz zuletzt hat sich die Marktlage auf kleineres Inlandsgebot in Brotgetreide befestigt, nachdem vorher noch die dauernden Verkäufe der Reichsgetreidestelle die inländischen Mühlen im ganzen Lande reichlich versorgt hatten. Was die Metallmärkte betrifft, so sind die Kupfernotierungen in der Union nur verhältnismäßig geringen Schwankungen unterworfen gewesen, doch scheint sich, nachdem in letzter Zeit die Kupferproduktion stark eingeschränkt worden war, nunmehr der Markt wieder etwas aufnahmefähiger zu erweisen. Zeitweise haben die Preise, namentlich für Zinn, ziemlich lebhaft angezogen, um dann allerdings wieder in den allerletzten Tagen abwärts zu tendieren, so daß sie auf den Stand von Anfang März und teilweise noch darunter zurückgelehrt sind. Die Bleipreise haben sowohl in New York wie auch in London eine abwärtsgehende Bewegung eingeschlagen, während Quecksilber in London eine scharfe Rückwärtsbewegung zeigte, dagegen die übrigen Metalle ziemlich unverändert lagen. Diese Verhältnisse auf den großen Weltmärkten haben auch auf die deutschen Metallmärkte im Sinne einer leichten Aufwärtsbewegung zurückgewirkt, die indessen beispielsweise für Zinn teilweise bis auf ausgesprochenen, wie in London, die aber auch hier in den allerletzten Tagen einen leichteren Rückgang für fast alle Metallarten zu verzeichnen hatten.

An den Baumwollmärkten schwanken die Preise leicht hin und her, um sich schließlich mäßig zu befestigen. An den deutschen Märkten war die inländische Nachfrage bei kleinen Umsätzen sehr mäßig, während die amerikanischen Abgeber fest blieben. Die Preise für Baumwolle, noch mehr für Garne und Webwaren, bleiben in Deutschland überaus hoch und liegen nicht unerheblich über den Weltmarktpreisen. Daß die deutschen und englischen Angebote so wesentlich im Preise differieren, hat auch seinen Grund darin, daß die deutsche Produktion mit Umsatzsteuern für Inlandsverkäufe belastet ist, und daß auch noch immer die Abnehmerpreise, besonders der Großhandel, die industriellen Lieferanten nicht in Deuten bezahlen können. Es herrscht hier leider noch die so ungünstigen Zustände der vorangegangenen Monate der Inflationsperiode. Rohbaumwolle bedingt fast den höchsten Bodypreis gegenüber der Vorkriegszeit, so daß auch von dieser Seite her es kein Wunder ist, wenn noch immer die Fertigerzeugnisse überaus verteuert werden. Die Wolllmärkte zeigen ziemlich fest und lebhaft disponiert, was dies besonders auf den englischen Versteigerungen zum Ausdruck kam. Allerdings ist die starke Nachfrage auf den Weltmärkten in Liverpool nicht so sehr durch die deutschen Käufer veranlaßt worden. In den verschiedenen Hochseiden des In- und Auslandes herrscht feste Haltung, da die Vorräte der Produzenten nahezu aufgebraucht sind. Die Seidenmärkte zeigen im einzelnen ein überaus verschiedenes Bild. Der New Yorker und die Ostasiatischen Märkte verhalten überaus ruhig, wenn auch die Preise trotz der beträchtlichen Ver-

räte keine Neigung zum Fallen bekundeten. Überaus verworren ist die Lage an den französischen Märkten, was angesichts der Schwankungen des Francs nur allzu begreiflich ist. Festere Haltung bekundeten die italienischen und schweizerischen Märkte, auch an den deutschen Märkten hat der verhältnismäßig niedrige Preisstand für Rohseide zu einer kleineren Anzahl von Geschäften geführt. Die Häute- und Fellmärkte lagen anfangs ruhig und später nicht unerheblich belebt. Auf den Lektionen, so z. B. in Nürnberg und Berlin, entwickelte sich eine lebhaftere Kaufkraft, wobei die Preise gegenüber dem Vormonat um 10—15 Prozent anzuziehen vermochten. Recht lebhaftere Kaufkraft entwickelte sich auf den Rauchwarenmärkten besonders in Leipzig, die für die kommende große Auktion an diesem Ort, aber auch in London bereits ihre Schatten vorauswirft.

An den Holzmärkten hat sich eine entschiedene Kaufkraft gezeigt. Die Tendenz ist fest, da man damit rechnet, daß das Eisenbahn-Zentralamt nun doch in nächster Zeit wieder mit Aufträgen am Markt sein wird, wenn auch auf einen allzu großen Umfang dieser Aufträge anfänglich der schwierigen Finanzlage wohl nicht gerechnet werden dürfte. Die Sägewerksindustrie rechnet zuversichtlich mit besseren Absatzverhältnissen, wenngleich man sich nicht verbieten darf, daß die Preise namentlich für Rundholz zum Teil weit über Weltmarktpreise liegen.

Was die Kolonialwarenpreise betrifft, so haben die New Yorker Kaffeepreiserhöhungen anfangs klar angezogen, um dann wieder eine Kleinigkeit nachzugeben. Trotzdem bleibt die Tendenz nach wie vor fest. Die deutschen Märkte klagen, daß der inländische Absatz sich in engen Grenzen hält, während das Hochgebot im ganzen mehr beschränkt hat. Kakao lag anfangs fest bei reger Kaufkraft, da vielfach aus zweiter Hand billigeres Angebot am Markt erschienen war. Auch Reis und Gewürze verkehrten in fester Haltung, das Angebot in greifbarer Ware war ziemlich gering. An den amerikanischen Juckermärkten haben sich die Notierungen abgeschwächt, so daß auch der Hamburger Markt in schwacher Haltung verkehrte. Die Preise für mineralisches Rohöl sind in den Vereinigten Staaten erneut lebhaft gestiegen, wogegen die Benzolpreise und Schweißpreise nachgegeben haben. Auch die polnischen Mineralöl-Produktionen bekundeten steigende Tendenz. Die Chemikalienmärkte lagen unverändert ruhig bei leicht steigenden Preisen. Hier hat der Hamburger Hafenarbeiterstreik die Inlandsnachfrage erschwert, wogegen das Auslandsgebot mit dem Neueinfahren der Schifffahrt wieder eine kleine Belebung erfährt.

## Handelsnachrichten.

Der Hässliche Lebenshaltungsindeks betrug nach den Feststellungen vom 24. März insgesamt 1,072 Billionen, ohne Bekleidung 1,022 Billionen. Er ist also gefallen um 0,5 bezw. 0,2 Prozent.

## Produktenmarkt.

Berlin, 26. März. Der Produktenmarkt zeigte wieder schwache Haltung. Das herrliche Frühjahrswetter macht die Umsatzsteigerung sehr vorläufig, zumal besonders in Roggen und Hafer die Ankunft der unterwegs befindlichen Waggons zu erwarten ist. Dies geht bis zu einem gewissen Grade den Einfluß des vorläufig sehr mäßigen und bei bevorstehender Aufnahme der Feldarbeiten zu erwartenden weiteren Besserung des entsprechenden Angebots aus. Zur Verhinderung des Marktes kommt hinzu der fortwährend flüchtige Handel an Kapital und die sehr kleine Tendenz des Weltmarktes. Ebenso wie Getreide und Weizen auch Futtermittel käuflicher. Es notierten in Rentenmarkt (Getreide je 1000 Mk., Weizen je 50 Mk.): Weizen 164—169, Weizen 181—185, Weizen 143—158, Sommergerste 164—168, Hafer 114—122, Weizenmehl 113—114, Weizenmehl 24,25—26,50.



# Für Konfirmanden:

Alle  
Mengen  
Preise  
Grossteils  
Stückweise  
Sachpreise  
Danzwäger  
Ganzjährig  
Schwarz

# Heinr. Drach, Kirchstr. 15.



## Max Jahn

Inh: Th. Kurze & Sohn  
Wein u. Spirituosen-Großhandlung,  
Bischofswerda i. Sa.

Versäumen Sie nicht, zur Konfirmation einen guten, billigen Tropfen der Firma Max Jahn auf den Tisch zu bringen.  
**Größtes Lager am Platze,**  
vom billigsten Konsumwein bis zu den feinsten Kreszenzen.  
Große Auswahl in Elsässer-, Pfälzer-, Rheingauer-, Hessen-, Nahe-, Mosel-, Deutschen Rot-, Original Bordeaux-, la Burgunder-, Original Sild- und Schaumweinen, sowie feinste Edel-Liköre und Brantweine jeder Art.  
Nur beste Qualitäten. Proben stehen gern zu Diensten.

## Ihr Bild

gewählt in der Auffassung  
wohlüberdacht im Ausschnitt  
vornehm in der Aufmachung  
solid im Preis

fertigt

**R. Jaeger, Photogr. Atelier**

Hohestraße 4 :: Am Bahnhof :: Fernruf 368.

**Konfirmanden u. Schulanfänger**

erhalten bedeutende Preisermäßigung.

## Landwirte! Pferdebesitzer!

Am Freitag, d. 28. März, nachm. 1 Uhr, findet im „Deutschen Haus“ eine Vorführung von **bösartigen u. mit allen möglichen Untugenden behafteten Pferde** statt.

Pferde, die nicht ziehen wollen, welche, die sich nicht beschlagen lassen wollen, kühliche, Strangschläger, Leinensänger usw. können zu dieser Vorführung gebracht werden. An Hand solcher Pferde soll gezeigt werden, wie man die Untugenden ohne rohe Gewalt schnell und sicher beseitigen kann. Jeder Pferdebesitzer ist imstande, nach den Beispielen, die gegeben werden, seine Pferde selbst zu behandeln. Kommen Sie recht zahlreich und bringen Sie viele Pferde mit.

Anmeldungen der Pferde erbeten im „Deutschen Haus“.  
**Hans Frank, Inspektor.**

## Aluminium.

Schweißen und Löten von  
**Aluminiumguß-  
Motorgehäusen**

usw. führt aus  
**Mechanische Werkstatt  
Max Janke.**

Empfehle billig  
**Lüster- und  
Leinen-Schürzen**

in allen Größen.  
Auf garantiert waschechte  
**Schlosser-Anzüge**  
nehme ich Bestellungen an.  
S. Gartenweg, Kirchplatz 2.

**Bratheringe,**  
8 Liter-Dose .A 4,50,  
**Bratheringe,**  
4 Liter-Dose .A 2,50,

**Bismarckheringe**  
4 Liter-Dose .A 2,50,  
**Russ. Sardinen,**  
4 Liter-Dose .A 3,20,

**Rollmops,**  
4 Liter-Dose .A 2,50,  
besonders preiswert  
**Gelee-Hering,**  
7 Pfund-Dose .A 2,50,  
empfiehlt

**Arthur Wolf,**  
Kolonialwaren,  
**Ober-Neukirch.**  
Fernsprecher Nr. 131.

Die **Stauern** part jedermann  
hohen beim Einkauf  
nachfolgender Artikel in  
Prima-Qualitäten:  
**Kohlraue, la, selbstei,  
Erbsen, Bohnen,  
Runkelrüben, gelb, rot,**

**Äther u. Wässhweinen, Stränge,  
Stricke, Seidbänder, Bindegarn  
Säcke, Fliegenzege.**

3 fast neue **Anzüge** (Teilszahlung)

**Kernseife 52/04 0/0, Serpentin-  
Seifenpulver, Seifenknäuel,**  
alles konkurrenzlos billig, bei  
5 Kilo frei Haus.  
**H. Reibig,**  
Großhändler bei Demly, Sa.  
Fernruf 1491/2.

## Werkmeister Bez.-Verein.

Am 24. ds. M. verschied  
plötzlich unser langjähriges  
Mitglied der Glas-  
machermeister

**Hermann  
Grieserl.**

Wir werden sein An-  
denken stets in Ehren  
halten.

Die Beerdigung findet  
Donnerstag nachmittag 3  
Uhr statt.

Um zahlreiche Beteilig-  
ung der Kollegen bittet  
der Vorstand.

## Schützenhaus Bischofswerda

Mittwoch, den 2. April, abends 7/8 Uhr

## Kantorei-Konzert

I. Werke von Ad. Jensen, C. Vogler, Brahms und Wolf,  
II. Legende f. gemischten Chor, Tenorsolo u. Orchester:

**Der Geiger zu Gmünd**  
von J. Krug-Waldsee.

Mitwirkende: **Martin Otto**, Tenor, Dresden  
Die Kantorei-Gesellschaft } Bischofs-  
Das Stadtorchester } werda.  
Leitung: Kantor **A. Hillmann**, Bischofswerda.

Karten zu 3.—, 2,50— und 1,50 Mk. einschl. sämtlicher  
Steuern bei Herrn Br. Grafe und an der Abendkasse.

## Nach dem Konzert Ball.

## Weglich's Restauration Burkau.

Sonnabend, den 29. März:

**Großes Schlachtfest**  
Bon vorm. 10 Uhr ab Wellfleisch.

Sonntag, d. 30. März, von 4 Uhr ab:

**Stattournier**

verbunden mit Bratwurstschmaus  
**Ausschank eines ff. Märzenbieres.**  
Es laden hierzu freundlichst ein **Erwin Weglich und Frau.**

! ! Achtung ! !

**Großer Preischat**  
in **Oberneukirch**  
in **Bertholds Konditorei und Café.**

Beginn Sonnabend, den 29. März, abends 7 Uhr,  
Sonntag, den 30. März, nachmittags 3 Uhr, sowie jeden  
Mittwoch, Sonnabend und Sonntag bis zur Fertigstellung  
von 120 Tischen. Ge spielt wird mit Zahlenreizen ohne Spitze.

Preise:  
1. Preis 1 Stunduhr. 4. Preis 1 Chaiselongue.  
2. Preis 1 Herrenrad. 5. Preis 1 Damenuhr.  
3. Preis 1 Tafelservice. 6. Preis 1 Herrenuhr  
und weitere 14 Preise.

Die Preise sind im Spiellokal ausgestellt.  
Um zahlreichen Zutpruch bittet **Das Komitee.**

**Lebensmittel-Kleinhändler**  
von **Bischofswerda u. Umg.**  
Freitag, den 20. März, abends 7 1/2 Uhr,

## Bersammlung

im Deutschen Haus.

Referent: Vorsitzender Herr **Ehiele** vom Landesverband  
Sächsischer Lebensmittelkleinhändler, Sitz Dresden.

**Siegfried, frühzeitiger Gelbhater, zur Saal,  
Saatkartoffeln Oldenwälder Blaue**  
(Frühkartoffeln),

**mittelfrühe Alma-Kartoffeln zur Saal**  
empfeht

**Eutsbesitzer Rölke, Kleindrebütz.**

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme beim  
Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen sprechen wir  
hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.

**Josef Klement,  
Erich Klement.**

Bischofswerda, am 26. März 1924.

Stadt und Sonntag  
Stange und Antwort.  
Ein Ratgeber für jedermann.

Im ersten Jahre darf man die Gräben nicht völlig  
verfüllen, weil sonst bei kaltem Winter die  
Gräben mit Schlamm und Laub zufließen und  
die Gräben auf, so es sich nicht vermeiden lässt.



Sigung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Bangen am 24. März, vormittags 10 Uhr.

Herr Amtshauptmann Dr. Sunnemann eröffnet die von allen Mitgliedern besuchte öffentliche Sitzung und be-...

die Wahlen zum Bezirksrat, die auf Grund der neuen Gemeindegliederung demnächst vorzunehmen sind. Bisher bestand der Bezirksrat aus 40 Abgeordneten...

Zu Vertrauensmännern für den Ausschuss zur Wahl der Schöffen und Geschworenen wurden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt...

Auf eine Eingabe des Landwirtschaftlichen Vereins zu Witten gegen die Zusammenlegung des Steuerzirkels beim Finanzamt Pilschowsberga wurde nach längerer Aussprache...

Über die Prüfungs-Ergebnisse zur Bezirkstafelrechnung 1922/23 und zur Kommunalverbandsstellenrechnung 1919 berichtete Herr Rechnungsdirektor Höner...

Der Verpflegungsbekanntmachung wurde eine Wirtschaftsbefehle von 10 März monatlich zugeführt.

Der Frau Minna v. Gähler in Königswartha, dem Hermann Wehnd in Kammenau und dem Justus Böh in Großdöbichau wurde die Genehmigung zum Frischschneidertausch erteilt...

Sodann lagen 107 Verfassungsoriginale der Gemeinden vor; 90 von ihnen entsprachen dem Ruhevermerk, sind deshalb als ohne weiteres zu genehmigen.

lungen wurde gegen einige Ortsgegner Einspruch erhoben, bei anderen der Vorschlag der Abänderung gewisser Bestimmungen anbehalten...

Die Wasserwerks-Ordnung der Gemeinde Witten, die den Bestimmungen der neuen Gemeindegliederung angepaßt werden soll...

In der Nachmittags-Sitzung wurde die Beratung zu Punkt 1 zu Ende geführt. Der Wahltag wurde anderweit festgesetzt und zwar auf Mittwoch, den 21. Mai...

Die Stadt Pilschowsberga erhält bei 8758 Einwohnern 5 Abgeordnete, Restzahl 601. Schirgiswalde-Land hatte 8 Abgeordnete und erhält wiederum die Höchstzahl von 8 Abgeordneten...

Wahlkreis Pilschowsberga-Land: bisher 6 Abgeordnete, jetzt wieder 6; Reststimmen 1066.

Wahlkreis Pilschowsberga-Land: bisher 7, nach dem Ausschluß des Seibens 5; Reststimmen 1325.

Wahlkreis Nordost: bisher 7, jetzt 6; Reststimmen 2504.

Wahlkreis Mitte: bisher 5, wieder 5; Reststimmen 585.

Zum Ausgleich der Reststimmen sollen aus dem Bezirk Schirgiswalde-Land die Orte Biederitz, Großsch. Entzowitz, Halberdorf und Rodewitz zu Witten-Mitte, aus Pilschowsberga-Land die Orte Rodewitz, Rothmannitz und Wühl a. T. zum Wahlkreis Nord-Ost geschlagen werden.

Zu Punkt 2 des Tagesprogramms, Frage der Bürgermeisterei-Stellvertreterwahl in Steinbachwalden wurde gegen 1 Stimme bei 2 Stimmenthaltsungen der Resturs der Winderheit verworfen.

Neues aus aller Welt.

Jesuina wird gemeldet: Montag mittags verfuhrte an einem Schalter der Rentenmarkabteilung der Reichsbank, als ein Bote der Kassenzentrale der Stadt Berlin eine größere Summe einbrachte...

Die das Glück suchen.

Von E. v. Bangen.

(24. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) „Hier“, sagte sie nach einer kurzen Weile, „es scheint mir doch auch das Richtige, du reiß jetzt, ich werde mit Jasper sprechen.“

Aber noch früher als die Gedächtnis, riefte Georg Schütow; er gab an, jetzt gut abkömmlich zu sein und erwiderte von einem Ruf nach Berlin. Graf Jasper glaubte ihm alles; er war eine offene, ehrliche Natur, die nirgends einen Hintergedanken hatte.

Baronin Agathe sah lächelnd und — schwieg — Sie reisten nach entgegengekehrten Richtungen und mit verschiedenen Jagen, und die Vorbereitungen zur Abreise nahmen beide so in Anspruch, daß sie einander nicht mehr allein begegneten.

Im Abend vor des Baumstellers Abreise war es. Die Gedächtnis war allein in den Park gegangen und sah auf einer Bank, die eine kleine Anhöhe krönte; von da aus hatte man einen Ausblick zur Kirche. Hier hatten sie oft gesessen, sie beide, aber auch mit dem Grafen und mit dem Kinde. Die Abendstunden haben an zu sitzen, sie lautete mit Wehmuth, aber in ihr Herz war eine feste, totenähnliche Ruhe gekommen.

„Ich bin so glücklich, daß ich Sie hier treffe, Agathe“, sagte er, an sie herantretend. „Das Scheiden wäre mir sehr schwer geworden, ohne ein Wort des Abschieds.“

Er setzte sich neben sie und legte die Hand auf die Hand. Ein reizender, feiner Wohlgeruch war darauf mit schwarzem Haar und wunderbar tiefen, lang behaarperten Wangen.

„Wer ist das?“ fragte sie, von plötzlich erwachter Reugier und Unruhe gepackt.

„Es ist Mariene Rübiger, von der ich Ihnen erzählte. Bitte —“ er gab ihr das Blatt; sie sah es an, lange, prüfend —

„Mariene Rübiger? Das ist das Mädchen, dem Sie das Leben retteten?“

„Ja!“

„Sie ist sehr schön und reizend, und sie ist Schauspielersin?“

„Sehr!“

Jetzt sah sie auch zu ihm hin, und ein köstliches Lächeln mischte den häßlichen Ausdruck. — Schütow stand auf, ebenso die Gedächtnis.

„Dessen Sie nicht zum Ihnen Lebendigen sagen, Gedächtnis Agathe“, keine Stimme kann besser vor innerer Erregung. Sie reichte ihm die Hand, er küßte sie ein, und er küßte, wie ihre Finger sich leiser um die seinen schloßen.

So haben sie sich gegenüber — lange, still und schweigend. Ringsum war es totenstill, über ihnen im Baume lang ein kleiner Vogel. Da zog er sie noch einmal an sich — sie schloß die Augen, zwischen ihren Brauen zuckte es schmerzhaft.

„Sie hörte keine Schritte, und als sie aufschah, war er fort. Auf der Bank lag, vergessen, Marienes Bild; das sah sie entsetzt und zerstreute die kleinen Fingerringe umher.“

Die Bondstraße des Lebens; wie eine Unendlichkeit dehnt sie sich vor jedem, vom Band der Kindheit führt sie hinein in Bewußt, in Glück, in Leid bis hinaus auf den stillen Weg, dessen Ende der Friedhof ist. Manah einer wandert sie einsam, zum anderen findet sich ein Weggenosse, mit dem sich's gut oder schlecht wandert, je nachdem sie einander passen oder nicht passen.

Mariene Rübiger wanderte die Straße des bewegten Lebens, wachselnd nach rechts und links. Durch manche beideren, ruhmglänzenden Lage gehend, hatte sie auf ihr den Weggenossen gefunden, der sie in das geheimnisvolle Land der Ehe führte. Er war ihr und sie war ihm nicht fremd, aber niemals hätte sie geküßt, daß dieser, gerade dieser einmal ihr Gatte werden würde, nie und nimmer hatte er gemeint, daß das Weib, das er so heiß ersehnt und gesucht, ihm jemals zu eigen sein würde.

Mariene Rübiger war Julius Schütow, des Künstlers und Kunstretzers Weib geworden. Im Stammesmarkt der Leidenschaft hatten sie sich gefunden. Edle männliche Schönheit und persönlicher Reiz sind Eigenschaften, die auf fast jede temperamentvolle Frau Eindruck machen und sie in ihren Bann zwingen.

So war es mit Mariene gewesen; nachdem er damals Kopfschmerz verlassen, schrieb er ihr. Kurze Briefe, ungedult in der Form, aber keine heiße, wilde Liebe, keine große Sehnsucht sprachen daraus und — sie fühlte sich einsam, einsamer noch, nachdem sie das Engagement an dem kleinen Hoftheater angenommen hatte und wieder in einem fremden Kreis nebliger Altsinnen stand. An das großherzogliche Theater war sie nicht gekommen. Sie gastierte in Hamburg Dresden, Berlin, und eine der Berliner Bühnen ließ sie mit hoher Gage und unter günstigen Bedingungen.

Wesentlich war dieses Engagement entscheidend, denn gerade in dem weiten Getriebe der Großstadt fand Schütow am leichtesten Befriedigung, sie zu sehen und beobachtet mit ihr zu verkehren. Er war kein Artus Busch und somit für den Winter ebenfalls in Berlin. Mariene wohnte bei Frau von Winterstein. Oft traf sie sich mit Schütow in einer kleinen Konditorei in der Nähe der Karlsruhstraße, die er ausfindig gemacht hatte. Mariene hatte ein streng stilliches Leben geführt, in welchem die Liebe noch nie eine Rolle ge-

spielt — aber allmählich regte sich das Weib in ihr. Ein Kritiker hatte von ihr gesagt: „Sie versteht es, die Leidenschaft weitherhaft darzustellen, empfinden hat sie sie noch nicht.“

Julius Schütow verstand es, sie in ihr zu wecken. Inständig fühlte er, daß nur die Leidenschaft und ihre noch gewordenen Sinne sie in seine Arme führen würden. Mariene täuschte sich über das, was sie empfand, sie hielt für Liebe, was nur Begehren war. — Vor Frau von Winterstein verschleierte sie ihren Verkehr mit dem Kunstretzer und ihre tolle Liebe für ihn. Aber die kluge Freundin sah klarer und vermutete ein Herzengedehnte. Eines Tages gelang Mariene ihr alles, — am Abend vorher bei einem Geschäftlichen hatte sie sich mit Julius Schütow verlobt. Am nächsten Vormittag — es war an einem Sonntag beim Frühstück — beachte der Diener einen Strauß und einen Brief für sie; dies war an sich nichts Außergewöhnliches, aber Marienes Erregung, als sie den Brief gelesen, war so auffallend, daß Frau von Winterstein aufmerksam werden mußte. Sie beachte ihr Gesicht in die Blumen und schluchzte laut auf.

„Mariene — was ist? Von wem der Strauß, der Brief?“ Da war sie neben der alten Dame niedersinken, und sie mit beiden Armen umflammernd, hatte sie zwischen beiden und Weinen gesagt: „Von ihm, den ich liebe, von meinem Verlobten. Ich bin glücklich!“

„Ja — um Gott — was ist es denn — ich sehe ja von nichts, was ist?“

„Der Kunstretzer? Der Kritiker im Artus Busch?“

„Und den willst du heiraten, Mariene?“

„Ja, wir lieben uns.“

Die Baronin sah bekümmert ins Weib. Was war ja nun? Als sie den Kunstretzer kennen lernte, bot sie auf's neue ihre ganze Lieberbedingung auf, Mariene von ihm zu lösen. Umsonst.

„Tausche dich nicht, Kind“, sagte sie, „noch ist es Zeit. Julius Schütow ist eine wilde, brutale Natur.“

„Meine Liebe wird ihn zähmen“, lachte Mariene. Durch all Heitungen kon die Nachricht dieser eigenartigen Heirat. In den Kreisen der Gesellschaft der Bühnen, überall bildete sie das Tagesgespräch. Man prophete nicht gutes.

In Wismigensiedt wollte man es nicht glauben, und wanderte sich eigentlich dort am wenigsten darüber. Man kenne Geburt und Herkunft — warum sollten sich die noch nicht zusammenfinden? Freilich, eher hätte man an den Georg gedacht. — Die kleine, große Mariene und der Kunstretzer, der Kritiker. — hml man schüttelte die Köpfe. Anders konnte man nichts. Mutter Schütow war nun im Grunde ihres Herzens auch stolz auf ihren „Sinnstun“. Er war doch nicht vor die Hunde gegangen, wenn er auch nicht „so was Vornehmer geworden war wie ihr Kellner!“ (Fortsetzung folgt.)

Vertical text on the left margin, likely a page number or index reference.

Vertical text on the right margin, likely a page number or index reference.



Billig + gut = preiswert



nicht billige und schlechte nicht - - gute und teure - - sondern



preiswerte Schuhwaren

erhalten Sie in

Schaefer's Schuhhaus, Bautzner Straße 32.

Hochaparte Neuheiten für

Frühjahr und Sommer.

Damen-Mäntel  
Backfisch-Mäntel  
Konfirmanden-Mäntel  
Mädchen-Mäntel, jede Länge  
Kostüm-Röcke,  
weiß, schwarz, farbig und gestreift  
Damen-Blusen  
Unterkleider und Schlupf-  
hosen in Seidentrikot

Damen-Kleider  
in Seidentrikot, Wollstoff u. Voile  
Backfisch-Kleider  
Konfirmanden-Kleider,  
schwarz und farbig  
Kinderkleider, jede Länge  
Knaben-Anzüge, jede Größe  
Kleider-Stoffe  
Seiden-Stoffe

Große Auswahl von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung. / Niedrigste Preise.

Rich. Lehnigk, Bischofswerda

Kamenzer Str. 1

Telephon 140

<p>Große Auswahl in <b>Kinder-, Sport- und Lieferwagen.</b></p> <p><b>Ideal-Schreibmaschinen</b></p> <p>Einzelne Wringmasch. <b>Walzen</b> aller Größen vorrätig</p> <p><b>2 gebrachte Fahrräder</b> billig zu verkaufen.</p>	<p>Teilweise</p> <p><b>unterm Friedenspreis verkauft</b></p> <p><b>Richard Müller</b></p> <p>Fahrradhaus</p> <p><b>Ober-Neukirch (am Bahnhof)</b></p> <p>Fernsprecher 75 Amt Oberneukirch</p>	<p>Beleuchtungs-Körper</p> <p>Installations-Material</p> <p>Elektrische Pflanz- und Koch-Appar.</p> <p>Schwachstrom-Mat.</p> <p>Klingel-Transformal.</p> <p>Seidel &amp; Naumann-Nähmaschine.</p>
<p>Badewannen</p> <p>Washwann.</p> <p>System „Kraus“.</p>	<p>Fahrrad- u. Motorrad-Beleuchtung</p>	<p>Seidel &amp; Naumann-Brennabor- und Schladitz-Fahrräder, Spez.-Marken</p> <p>Mäntel und Schürche aller gängbarst. Größ., zu bill. Preis.</p>

Radio

Die altbekannte Firma Dr. G. Seibt, Berlin-Schöneberg sucht für den dortigen Bezirk gute Firma der Elektrotechnik als Vertreter auf eigene Rechnung. Angebote erbeten an die Generalvertretung Radio-Zentrale, Dresden, Johann Georgen-Allee 10.

Die Hälfte einer modernen **Scheune** ist für gewerbliche Zwecke zu verpachten. Die Möglichkeit zum Anbau ist vorhanden. Offerten unter „Nr. 23“ an die Geschäftsstelle bis 21. erb.

**Bandwurm.** Speil- und Madenwürmer entziehen dem Körper die besten Säfte. Der Mensch wird blutarm, nervig, schlaflos, schlagartig. Heilung durch die neuesten, bewährten, schmerzlosen und blutarmen Frauen- und Mädchen-, Magen- u. Weibstuhlwürmer sowie nerven- und schmerzmittellos. In 14 Tagen fallen die Eingeweidewürmer, erkennen aber ihre Krankheit nicht. Kranken u. Wurmleiden versch. Kostent. Ausk. (Kösp.) Keine Hungerkur. **Warm-Rose, Ranby 11 E29**

2 Scheffel **Land**, für Obstplantage geeignet, ist verpachtet. Offerten unter „Nr. 26“ an die Geschäftsstelle bis 21. erb.

**Schreibmaschine**, fabriken, weit unter Tagespreis zu verkaufen. Offerten unter „Sch. 249“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

3 St. **Jagdhunde**, 3 Mon. alt, sind zu verkaufen. **Emil Sanie, Krenzschal 82**

Eine **Drehbank** ist zu verkaufen in **Ober-Pughan 133**.

Zwei junge **Zugkühe**, Rotfärbige und Blauschimmel, stehen im „Schlesischen Hof“ zum Verkauf. **Clemens Grabe**.

Umzugshalber verkaufe **gebrauchtes Sofa und Vertiko**. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Frischen Schellfisch, **Kabeljau**, ungelanzte, grüne **Heringe** empfiehlt **F. A. Fischer.**

**Blumen-Arbeiterinnen** für **Dahlia** (Heimarbeit) werden gesucht von **Frau Zielonka**, Neberneukirch Nr. 324, am Sportplatz.

**Hausmädchen** sucht für kinderlosen Haushalt **Frau Rechtsanwält Wittrog**, Seitzgasse 10.

Ein **Knecht u. eine Großmagd** werden gesucht im **„Gasthof Neuer Anbau“** Bischofswerda.

**Jüngerer Knecht**, 15 bis 17 Jahre alt, wird für Landwirtschaft gesucht. Antritt zum 1. April. **Weidnersdorf Nr. 29**.

Für einen **Knaben**, der **Schneider** werden will, ist noch eine **Lehrstelle** frei bei **Paul Richter**, Bismarckstraße 11.

Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, das **Bäckerhandwerk** zu erlernen, findet gute Lehrstelle bei **Franz Schöne**, Bädermeister und Kaffee, Großhirsdorf i. Schf.

Ein anständiger, kräftiger **Osterjunge** wird als **Hausbursche** zum 1. Mai gesucht. **Schloßverwaltung Großharthau**.

**Galerh. Kinderwagen und Sportwagen** zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle bis 21. erb.

**Viehbesitzer!** Wenn Ihre Kuh nicht lüchelt, oder wenn sie öfters rindert, und nicht aufnimmt oder Scheidenkajach und weihen Flüssigk., dann verlangen Sie kostenfreie **Ausunft, Rindporto** beilegen, von **C. Fr. Köbeler**, Rangeargen a. S. 140.

Bei jeder Wäsche

Das vorberigte - Günstige von jedem Wert Gute. Gewaschen in kaltem Wasser! Es wird schmutzlos und strahlend und verleiht jeder Wäsche den Wohlstand.

**Henfo**

Henfo's Wasch- und Bleich-Pulver! Das ist das Beste! Es bleicht und weißt, ohne zu schaden. In jedem Haushalt ein unverzichtbares Mittel.

unerlässlich!

**Cepeso-Rauchtabake**, Haarschnitt - Grobschnitt für Wiederverkäufer. **C. Paulisch & Sohn** Zigarren- und Rauchtabakfabrik, Bischofswerda i. Sa.

**Anfertigung** eleganter Herren- und Damenmoden. Solide Verarbeitung mitgebrachter Stoffe. Reichhalt. Stofflager in allen Preislagen. **Ernst Müller, Oberneukirch**, an der Kirche.

Hierdurch zur gef. Kenntnis, daß ich mein **Auto-Bolengeschäft** am Dienstag den 25. März auf der Straße Bischofswerda-Dresden wieder aufnehme. Annahme Dienstags u. Donnerstags bis vormittags 9 Uhr bei **Herrn Herzog**, Auto-Reparaturwerkstatt, Baugarten Straße Nr. 42. Telephon 109. Hochachtungsvoll **Arthur Völkel**, Kraftfahrzeuggeschäft Wachau bei Radeberg.

**Tannenbergs Original-Saat-Kartoffeln** Trog'sche Züchtung, ist krebsfest u. von höchstem Ertrage, also für Massenanbau die beste.

**Bekanntmachung!** Unterzeichneter gibt der geehrten Einwohnerschaft von Bischofswerda bekannt, daß das von Herrn **Rurt Schöne**, Am Hof 15 schon mehrfach verbreitete Gerücht, er sei Mitinhaber unterzeichneten Unternehmens, auf Unwahrheit beruht. **Rudolf Klesch**, Kristallschleiferei und Glasmalerei.



# Stadt und Land



Gemeinnützige Blätter für  
Land- und Hauswirtschaft, Vieh,  
Geflügel-, Bienen- und Fischzucht

Beilage zum  
Sächsischen Erzähler  
Bischofswerdaer Tageblatt

Verantwortlich für Schriftleitung:  
Ökonomierat Grundmann, Neudamm

Rotationsdruck und Verlag von  
Friedrich May, G. m. b. H.,  
Bischofswerda

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

## Ostfriesische Möwen.

Von W. Kleffner. (Mit Abbildung.)

Schon der Name dieser Hühnerart sagt uns, wo sie am meisten verbreitet ist. Früher waren die Möwen, wenn auch unter anderem Namen, in Westfalen und den angrenzenden Gebieten bekannt; Campiner, Tollleger, Holländer hieß man sie. Ganz gewiß wären die Möwen schon längst von der Bildfläche verschwunden, wenn nicht einige Züchter in Ostfriesland sich der Rasse angenommen und sie rein zu einer konstanten Rasse ausgebildet hätten. Somit verdient also das Möwenhuhn auch die Benennung ostfriesisch mit vollem Recht.

Es gibt zwei Farbschläge, Silber- und Goldmöwen, die sich nur in der Farbe, aber nicht in der Form unterscheiden.

Die Möwen haben Landhuhnform und sind den Hamburgern ähnlich, haben aber eine weit vollere Form.

Der Kopf ist schmal, aber nur mittelgroß. Das rote Gesicht ist mit feiner Federchen besetzt.

Die Ohrschneiben sind klein, länglich und weiß. Das rechte große Auge ist dunkelbraun. Der mittellange Schnabel ist fleischfarbig. Die Möwen haben ausschließlich einfachen Kamm, der nicht groß sein darf, aber aufrecht stehen und regelmäßig gezackt sein muß. Auch die Kehlschuppen sind nur von mittlerer Länge und recht dünn, aber gut abgerundet.

Der Hals wird aufrecht getragen; er ist mittellang und trägt bei Hahn und Henne einen vollen Behang. Die Brust ist vorstehend, voll und hochgetragen. Der Rücken ist etwas abfallend, mäßig lang und verhältnismäßig breit. Der Behang am Sattel ist reichlich und voll entwickelt. Die Flügel liegen hoch und fest an. Der Schwanz hat reiche Deckfedern, bei der Henne ist er geschlossen, beim Hahn voll entwickelt und mit guten Stacheln versehen. Die Kränze sind nur mittellang, von schieferblauer Farbe und ohne Befiederung.

Die Gefiederfarbe. a) Silbermöwen: Außer dem Schwanz ist das sichtbare Gefieder von rein weißer Farbe. Der Flaum des Untergefieders ist grauschwarz, so dunkel als nur möglich. Auf der Flügeldecke ist eine kleine dunkle Binde angedeutet. Die Bauchpartie hinter den Schenkeln ist etwas gesprenkelt. Auch bei den großen Schwingen macht sich eine kleine Randung bemerkbar. Die Stacheln und Schwanzfedern sind glänzend glänzend, dürfen aber eine gewisse Schwärzung von weißer Farbe zeigen.

Die Innenfarbe der Schwingen ist schwarzgrau. Die Hennes Hals, Kopf, Oberbrust und Bauch sind silberweiß. Rücken, Flügel, Sattel und Schwanzdeckfedern sind auf weißem Grunde regelmäßig grob, schwarz gesprenkelt. Die Sprenkelung ist wie bei den Hamburgern, aber viel gröber, auch tritt die Grundfarbe mehr hervor. Der Schwanz ist vorherrschend schwarz, doch reißt sich die grobe Sprenkelung auch in die breiten Schwanzfedern hinein, deren Spitzen schwarz bleiben.

Die Goldmöwen: Diese sind ganz entsprechend den Silbermöwen gezeichnet, nur ist die Grundfarbe goldbraun. Die Hähne zeigen jedoch selten rein schwarzen Schwanz, meistens

zeigt er viel Bronze. Die Stacheln und Deckfedern sind mit rostbraunem Rande versehen, ganz entsprechend den Silbermöwen.

Bei der Beurteilung achtet man auf kräftige Landhuhnform, festes, lebhaftes Wesen, bei den Silbermöwen auf reinweißes Hauptgefieder und glänzend schwarzen Schwanz der Hähne, auf silberweiße Grundfarbe und grobe, grün-glänzende Sprenkelung der Hennes, die guten Gegebau zeigen sollen, hübsche Kopfbildung und dunkle Augen.

Das Zuchtziel ist die Erzielung eines kräftigen Körpers und die Erzielung größerer Eier.

Für das Land mit seinen unbegrenzten Ausläufen ist das Huhn wie geschaffen. Den ganzen Tag streifen die Möwen futterfuchend umher und sind mit wenig Körnerfutter zufrieden. Sie gehören zu den anspruchslosesten Hühnern, die wir kennen. Die weißschaligen Eier sind nicht sehr groß, aber wohlgeschmeckt. Die Küken dieser widerharten Hühner wachsen und befiedern sich schnell. Frühbrüttere sind gute Winterleger. Die Brutlust ist nicht stark; wenn sie aber besitzen, führen sie gut. Das Fleisch ist von weißer Farbe, zart und wohlgeschmeckend.

Zeit im Sonnenschein herumtummeln und darauf wieder ruhig zurückkehren. Auffallende Trägheit hat meist Nahrungs-Unregelmäßigkeiten als Ursache. Verhält sich ein Volk unruhig und suchend, so ist zu befürchten, daß es welllos geworden ist. Wird das Ausflugsloch stark beschmutzt, so ist auf einen krankhaften Zustand zu schließen. Nächste Aufgabe des Bienenwirts ist, solchen Erscheinungen eingehend nachzuspüren und seine Maßnahmen für jeden Fall zweckdienlich einzurichten.

Die Veranlassungen von Nahrungs-Unregelmäßigkeiten sind nicht in allen Fällen in unzulänglichen Vorräten begründet. Sehr oft sind diese verhärtet, so daß es den Bienen unmöglich ist, sie ohne Zuführung von Flüssigkeiten aufzunehmen. In diesen Fällen ist es unbedingt notwendig, in genügender Weise für Trankwasser zu sorgen. Während der erfahrene Bienenwirt in solchen Fällen mit einer Trankflasche Abhilfe schafft, muß sich der Anfänger in anderer Weise zu behelfen suchen. In einfacher Weise geschieht dies dadurch, daß erwärmtes, schwach verdundenes Wasser, das in einen flachen Teller gegossen und mit kürzeren Strohenden belegt worden ist, unten in den Bienenkorb gestellt wird. Dies Verfahren wird so lange fortgesetzt, als die Witterungsverhältnisse einem regelmäßigen Ausfluge abträglich sind. Ist das nicht mehr der Fall, so ist das Wasser

Schon bei dem sogenannten Doppelwiel sind die eingehendsten Beobachtungen anzustellen, und läßt sich schon hieraus leicht ein Urteil über den inneren Zustand der einzelnen Bienen bilden. Vollkommengesund sind nur die, die lustig und fröhlich aus dem Flugloch fliegen, sich einige

Wie schon gesagt, gedeihen die Möwen nur im freien Auslauf, in engen Käfigen ist es unrentabel.

Tränken und Füttern der Bienen im zeitigen Frühjahr

Von G. G.

Die hier gegebenen kurzen Mitteilungen dienen nur für den Anfänger oder den sogenannten Gelegenheitsbienenhalter als Anregungen. Sie werden daher für den erfahrenen Bienenwirt wenig Neues bieten. Soll sich aber die Bienenwirtschaft zu einem etatmäßigen Erwerbe herausbilden, so ist es erforderlich, daß dabei überall allen Vorkäufen die ausreichende Beachtung entgegengebracht wird. Im allgemeinen wird gesagt, daß der Junier sein Werkstück bei der Durchwinterung seines Bienenstandes zeigt. Dies ist nur bedingt richtig; denn wenn diesem später nicht die gebührende Aufmerksamkeit entgegengebracht und gegebenenfalls nicht rechtzeitig die Abstellung von Unzulänglichkeiten gesorgt wird, so kann die Leistungsfähigkeit für die Trachtzeit doch sehr in Frage gestellt werden.

Schon bei dem sogenannten Doppelwiel sind die eingehendsten Beobachtungen anzustellen, und läßt sich schon hieraus leicht ein Urteil über den inneren Zustand der einzelnen Bienen bilden. Vollkommengesund sind nur die, die lustig und fröhlich aus dem Flugloch fliegen, sich einige

Wie schon gesagt, gedeihen die Möwen nur im freien Auslauf, in engen Käfigen ist es unrentabel.

Tränken und Füttern der Bienen im zeitigen Frühjahr

Von G. G.

Die hier gegebenen kurzen Mitteilungen dienen nur für den Anfänger oder den sogenannten Gelegenheitsbienenhalter als Anregungen. Sie werden daher für den erfahrenen Bienenwirt wenig Neues bieten. Soll sich aber die Bienenwirtschaft zu einem etatmäßigen Erwerbe herausbilden, so ist es erforderlich, daß dabei überall allen Vorkäufen die ausreichende Beachtung entgegengebracht wird. Im allgemeinen wird gesagt, daß der Junier sein Werkstück bei der Durchwinterung seines Bienenstandes zeigt. Dies ist nur bedingt richtig; denn wenn diesem später nicht die gebührende Aufmerksamkeit entgegengebracht und gegebenenfalls nicht rechtzeitig die Abstellung von Unzulänglichkeiten gesorgt wird, so kann die Leistungsfähigkeit für die Trachtzeit doch sehr in Frage gestellt werden.

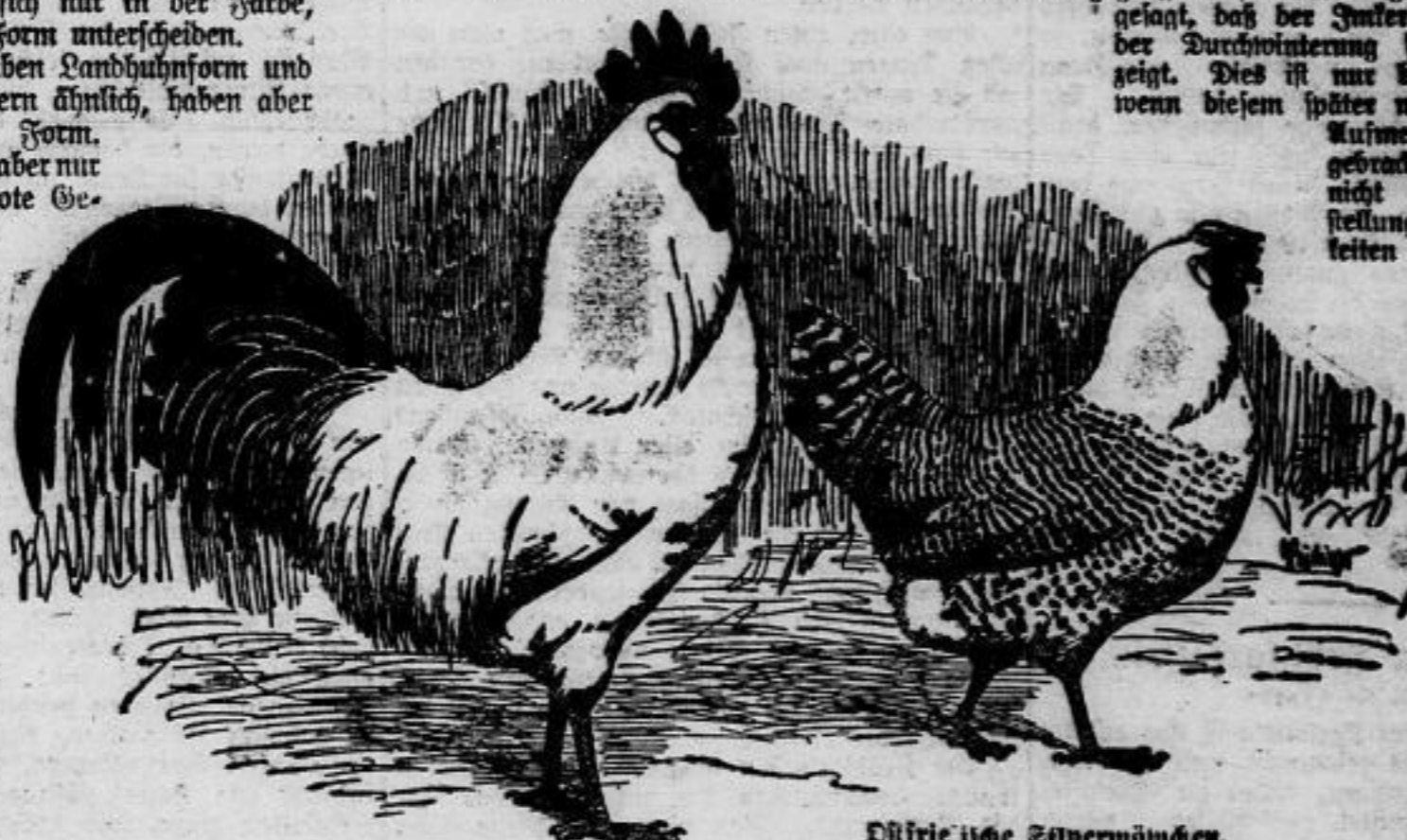
Schon bei dem sogenannten Doppelwiel sind die eingehendsten Beobachtungen anzustellen, und läßt sich schon hieraus leicht ein Urteil über den inneren Zustand der einzelnen Bienen bilden. Vollkommengesund sind nur die, die lustig und fröhlich aus dem Flugloch fliegen, sich einige

Wie schon gesagt, gedeihen die Möwen nur im freien Auslauf, in engen Käfigen ist es unrentabel.

Tränken und Füttern der Bienen im zeitigen Frühjahr

Von G. G.

Die hier gegebenen kurzen Mitteilungen dienen nur für den Anfänger oder den sogenannten Gelegenheitsbienenhalter als Anregungen. Sie werden daher für den erfahrenen Bienenwirt wenig Neues bieten. Soll sich aber die Bienenwirtschaft zu einem etatmäßigen Erwerbe herausbilden, so ist es erforderlich, daß dabei überall allen Vorkäufen die ausreichende Beachtung entgegengebracht wird. Im allgemeinen wird gesagt, daß der Junier sein Werkstück bei der Durchwinterung seines Bienenstandes zeigt. Dies ist nur bedingt richtig; denn wenn diesem später nicht die gebührende Aufmerksamkeit entgegengebracht und gegebenenfalls nicht rechtzeitig die Abstellung von Unzulänglichkeiten gesorgt wird, so kann die Leistungsfähigkeit für die Trachtzeit doch sehr in Frage gestellt werden.



Ostfriesische Silbermöwen.



stangen vor dem Stande aufzuhängen, damit den Bienen Gelegenheit gegeben wird, den Wasserbedarf in leichter Weise zu befriedigen. Dieser ist besonders zur Zeit der Brutausfütterung sehr groß, und nicht selten gehen ganz erhebliche Mengen von Trachtbienen dabei zugrunde, wenn das Wasser von Stellen geholt werden muß, wo sie leicht ertrinken können.

Wie die Wasserversorgung im Frühjahr zur Erhaltung des Bienenstandes notwendig ist, so gilt dies auch ganz besonders für die Zuführung der andern Nährstoffe. Hierbei bleibt darauf Rücksicht zu nehmen, daß mit Eintritt der wärmeren Jahreszeit die Arbeit im Bienenleben neu einsetzt. Da nun aber von Bienen, denen der Regen kurrert, trotz allem Arbeitseifer keine tüchtige Leistung zu erwarten ist, so werden die vorhandenen Vorräte recht ausgiebig in Anspruch genommen. Es gehört daher zu den Aufgaben des Bienenwirts, fortwährend festzustellen, wie der Verbrauch fortwährend ist. Mangel muß bis Eintritt der Trachtzeit, etwa der Ritzbaumblüte, ferngehalten werden, wenn sonst Würde, ganz abgesehen von der Erhaltung des Volkes, dessen spätere Leistungsfähigkeit vollständig in Frage gestellt werden kann, daß die Trachtzeit gütlich ausgenutzt wird, so ist gerade im Frühjahr, wo die Volkvermehrung einsetzt, dafür zu sorgen, daß die Ernährung reichlich ist. Hierbei ist man sich nun nicht auf die vorhandenen Vorräte verlassen, sondern durch sogenannte „Reisbienen“ demnach zur Brutfähigkeit anzuregen. Man eignet sich am besten eingestampfte Pollenbeize. Um diesen im Frühjahr vorrätig zu haben, werden im Herbst die Teller der Waben, in denen besonders viel Pollen enthalten sind, ausgeschnitten, eingestampft und in einem Glase für Fütterungszwecke aufbewahrt. Da die Pollen besonders zur Auffütterung der Brut gebraucht werden, so sollte im Frühjahr nur im Notfall Fütterung im Futtertrögel Verwendung finden. Die Fütterung ist möglichst lange fortzusetzen, denn auch im Frühjahr kommen noch sehr viele Tage vor, wo man nicht einmal einen Hund aus dem Hause lassen möchte, die Bienen also unbedingt gesättigt sind, „den Koch zu hüten“. Wer also im Frühjahr einen guten Honigkuchen auf dem Tisch haben möchte, der nehme es im Frühjahr schon in Anspruch, wenn diese erinnernd fragen „alle, hast Du auch schon die Bienen gefüttert?“ Zur Vermeidung von Räubereien bleibt bei dieser Fütterung darauf zu achten, daß diese nur in kleinen Gaben erfolgt, wobei auf dem Stande nichts verschüttet werden darf. Diese werden zur Nachhilfe auf die Unterlage gestellt und die entleerten Gefäße am nächsten Morgen wieder aufgeräumt.

### Anbau von Frühkartoffeln.

Von H. Reichardt.

Der hohe Wert der Kartoffeln ist uns erst im Laufe der letzten Jahrzehnte gekommen, und auch jetzt, wo die Wägen schweigen, bildet die Kartoffel das Hauptnahrungsmittel des Volkes. Wenn man die Kartoffeln über die gemühsame Zeit des Jahres bis zur neuen Ernte hinüberreitet, dann sind wir außer Sorge für die Zukunft der Nahrung. Es kommt also in erster Linie darauf an, so schnell wie möglich Kartoffeln anzubauen, deren Erträge in die Übergangsmonate Juni und Juli fallen. Auch der Laie sollte in jedem Garten ein Beet für Frühkartoffeln bereiten, einmal ihr Anbau mit kleinerer Schwierigkeit verbunden ist.

Man muß sich nicht allein über den Anbau der Kartoffeln im allgemeinen belehren lassen. Die Kartoffel gedeiht in jedem Boden; am besten jedoch in einem sandigen, 40 cm tiefen, lockeren Erdreich in sonniger, freier, eher windiger als feuchter Lage gedeihen. Mit bestem Erfolg wird das für Frühkartoffeln bestimmte Land schon im vorausgehenden Herbst mit kurzem Stängel gut bedeckt und der Düngung dann unterworfen. Während des Winters liegt die Fläche unberührt kurz vor der Benutzung umgegraben. Frühkartoffeln meist nur niedriges Kraut geben, so kann man sie enger pflanzen als spätere Sorten. Eine Entfernung der Reihen von 40 cm ist durchaus genügend. Die eingelegten Kartoffeln kommen bei Eintritt warmer Tage aus der Erde hervor. Man hat dann ent-

nehmen etwa eintretenden Witterungsumschlag zu achten. Bekanntlich treten oft Mitte Mai empfindliche Nachtfröste auf, die der ganzen Herrlichkeit des Gartenfrühlings ein jähes Ende bereiten können. Sind um diese Zeit Anzeichen für stark fallende Temperatur vorhanden, so siehe man vorsichtshalber am Nachmittag mit der Hacke etwas Erde über die jungen Sprosse, wodurch sie genügend Schutz erhalten. Man kann auch die Kartoffelstauden mit Blumentöpfen oder mit Reisigweigen bedecken. Sind die Tage des „Eisheiligen“ um die Mitte Mai vorüber, so tritt selten noch ein starker Rückschlag ein. Man kann dann von Ende Juni an den Lohn seines Fleißes ernten und täglich junge, selbstgebaute Kartoffeln essen. Wenn das Kraut über der Erde erscheint, wird gehackt, um das Unkraut zu vertilgen, und später behäufelt. Ob die Kartoffeln roh zum Verzehr sind, muß man probieren, indem man einige Knollen auskarrt. Manche Sorten kochet man die Reife am Laube an, wenn sich die Blätter nach unten zusammenschließen beginnen. Besteht man eine teure und besonders wertvolle Kartoffelart, so verfähert man in folgender Weise: Die einzelnen Kartoffeln werden am Tageslicht warm und trocken gehalten. Nach etwa drei Wochen schneidet man jede Kartoffel in so viele Teile, als triebfähige Augen vorhanden sind. Man wäscht diese in einem Gefäß mit Wasser und um die Augen genügend Fleisch lassen. Man läßt sie deshalb an einigen gewöhnlichen Kartoffeln. Die Stümpfen läßt man etwas abtrocknen und legt sie dann in feuchten Sand. Haben sie etwas Wurzeln gebildet, so pflanzt man sie in kleine Töpfchen mit guter Erde, verpflanzt dann nach Bedarf in größere und bringt sie zur Kartoffelpflanzzeit ins Freie, wo sie, wie oben ausgeführt, behandelt werden.

Von einer guten Frühkartoffel muß man vor allen Dingen auch Frühreife fordern; daneben soll sie guten Geschmack, gesunde Knollen und annehmbare Tragbarkeit aufweisen. Als beste zur Frühkultur gilt bisher noch immer die alte, weiche Sechswochenkartoffel, welche röhrenförmige Knollen hat. Sie ist gegen Risse widerstandsfähig und überaus wohlschmeckend. Sie ist allen andern Kartoffeln an Frühreife voraus. Gute Erträge liefert auch Heinemanns frühe runde Delikatesskartoffel. Neuerdings hat sich die „Perle von Erfurt“ als Frühkartoffel überall Eingang verschafft. Sie liefert reiche Erträge und hat einen eigenartigen Wohlgeschmack. Auch „Paulsens Juli“ behauptet sich im alten Ansehen. Ebenso wichtig wie die Auswahl der rechten Sorte ist es, die vorhandene Kartoffelsaat von Anfang an so zu pflegen, daß die Knollen zur schnellen Entwicklung gelangen. Man soll nicht alles pflanzen, was man gerade vorrätig hat, sondern nur tabellose Knollen von gleicher Form und möglichst gleicher Größe zum Samen auswählen. Gleichmäßig große Saatkartoffeln liefern einen weit besseren Ertrag, als wenn man große und kleine durcheinander pflanzt.

Um Frühkartoffeln möglichst zeitig ernten zu können, bedient man sich des Antreibens oder des Vorleimens. Man nimmt bis Mitte März flache Rillen oder Furchen und legt die Kartoffeln mit dem Keimende nach oben gestellt, dicht nebeneinander. Bei Platzmangel kann man auch zwei Reihen übereinander stellen. Man bringe die Pflanzkartoffeln in einen hellen, mäßig warmen Raum, wo sie nur kurze, kräftige Keime hervorbringen sollen. Waren schon lange gelbe Triebe vorhanden, so sind sie vorher auszubrechen. Anfang bis Mitte April sind dann die Kartoffeln verpflanzungsfähig. Man trägt die Kästen mit ihrem Inhalt auf das dazu bestimmte Beet. Die Kartoffeln dürfen unter keinen Umständen im Keimraum aus den Kästen genommen und etwa in ein großes Gefäß für den Transport geworfen werden. Es würden bei dieser Behandlung zahlreiche Keime abbrechen, und der Erfolg würde stark beeinträchtigt werden. Auch beim Pflanzung muß große Vorsicht beobachtet und das Abbrechen der Keime vermieden werden. Man bildet mit dem Pflanzholz ein etwa 15 cm tiefes Loch, legt die Kartoffel mit den Keimen nach oben vorsichtig ein und deckt mit Erde zu.

### Die Kunst, Mayonnaisen zu bereiten.

Von W. A. Z.

Der beste Schlüssel für die Kunst des Kochens ist die Kenntnis eines Mayonnaise, denn ein Mayonnaise ist ein Kunstwerk, das nicht nur den Geschmack, sondern auch die Konsistenz und die Farbe zu treffen.

Die Kunst des Kochens ist nicht über ein großes Maß von Geduld und Sorgsamkeit verlagert. Die Schwierigkeit, die die „Königin des Kochens“ dem Anfänger bereitet, besteht nicht nur im Abschmecken, denn gar zu leicht ereignet es sich, daß sie, wenn nicht in dem richtigen Tempo zusammengedrückt, gerinnt. Hierbei nämlich anfangs das Öl, statt ganz allmählich, tropfenweise in die Schüssel zu fallen, in größeren Mengen in sie hinein, so gerinnt die Masse, sobald Essig daran getan wird. Die weiteren Kochbedingungen zu einer guten Mayonnaise sind eine ideale Schüssel mit keinem Boden, ein silberner Löffel, eine Tropfenzählflasche, tabellose Eier, feines Öl, guter Essig, kurzum alle Zutaten müssen von bester Beschaffenheit sein. Man rechnet bei einer Mayonnaise für die Person einen Eßlöffel seines Öl und für je drei Personen ein rohes Eiweiß. Von diesem muß das Eiweiß sorgfältig abgelassen werden, damit nichts davon in die Mayonnaise hineingelangt. Etwas Kochsalz beschleunigt das Binden. Man rechnet davon einen Kaffeelöffel auf vier Eier. Zum Durcheinanderrühren wird die Schüssel zwischen die Knie genommen, gerührt wird gleichmäßig und ununterbrochen nach rechts herum, während man mit der linken Hand das Öl tropfenweise hineinfließen läßt. Wenn sich die Masse zu verdicken beginnt, kann das Öl etwas rascher dazugegeben werden, denn dann ist die Gefahr des Gerinnens vorüber. Sollte sich dieses Mißgeschick aber dennoch ereignen, so läßt sich der Fehler dadurch bis zu einem gewissen Grade wieder reparieren, daß man die geronnene Masse durch ein Haarsieb streicht. Erst wenn alles Öl eine innige Verbindung mit dem Eiweiß eingegangen ist, kommt der Essig an die Reihe. Bis zu diesem Punkte sind sich die Küchenkünstler und Küchenkünstlerinnen einig. Von hier an gehen die Meinungen auseinander. Statt sich auf Essig zu beschränken, nehmen viele etwas Zitronensaft hinzu, bisweilen diesen sogar ausschließend. Es geschieht das nicht allein der Farbe wegen, die dadurch an Zartheit gewinnt, Mayonnaisen für Leute mit schwacher Verdauung werden durch Zitronensaft weitaus bekömmlicher. Jedemfalls muß hinsichtlich des Quantums des Säure der persönliche Geschmack ausschlaggebend sein. Dieses sind die Grundzüge einer guten Mayonnaise, zu deren Herstellung für etwa zwölf Personen eine Zeit von etwa 50 bis 60 Minuten gerechnet werden kann.

Unter den Abarten, die sich im Laufe der Zeit von diesem internationalen Gericht gebildet haben, unterscheiden wir solche, die durch Hinzufügen von noch andern Zutaten entstanden sind, ohne daß sich der Grundbestand verändert. Eine zweite Gruppe machen diejenigen aus, die sogar das alte Schema der Mayonnaisebereitung ganz oder teilweise über Bord werfen. Zu ersterer Gruppe gehört eine Art „Laxartensiose“, deren Grundzüge etwa die folgenden sind: Man bereitet eine Mayonnaise wie oben beschrieben und fügt, um sie pikanter zu machen, eine Messerspitze fein gemahlene Senf, Kapern, feingehackte Küchenkräuter, wie Kerbel, Estragon, einige zerhackte Schalotten hinzu, und streicht das Ganze durch ein Sieb. Die zweite Gruppe umfaßt Rezepte, bei denen die rohen Eibotter, die gewissermaßen das Fundament der Mayonnaise bilden, teilweise durch gelochte oder durch helle, gallertartige Kraftbrühe ersetzt werden.

Wie schon anfangs gesagt, ist das Bereiten einer guten Mayonnaise eine große Kunst, die nicht nur Ausdauer und Sorgfalt, sondern auch einen feinen Gaumen erfordert, um den rechten Geschmack zu treffen.

### Neues aus Stall und Hof.

Wichtige Zuchtfragen. Wie Tierzuchtredirektor Odonomierat Dettinger-Donn in Heft 32 der „Mitteilungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft“ eingehend ausführt, ist eine der wichtigsten Aufgaben der Zuchtleitungen in den Hochzuchtgebieten die Ermittlung wertvoller Blutlinien, aus denen Elterntiere hervorzuheben, die sich gut züchten. Jede einzelne Herde ist mit hervorragenden Vatertieren zu versehen; dadurch allein können alle Fortschritte in der Zucht gesichert und gesichert werden. Es darf das Zuchtmaterial nicht ausschließlich nach seinen äußerlichen Eigenschaften ausgewählt werden, sondern auch nach seiner Leistungsfähigkeit und dem Ertrag.



indiert werden, weil nur auf Grund dieser Ermittlungen auf eine mehr oder weniger sichere Berechnung gerechnet werden darf. Selbstredend müssen die Züchter auch dem Zuchtziel entsprechen. Etwaige vorhandene Herdenfehler werden nur durch solches Blut ausgeglichen, das in den zu bemängelnden Eigenschaften von bester Beschaffenheit ist und Gewähr für Vererbung bietet. Nach diesen Grundsätzen haben dann die niederösterreichischen Hochzüchter in jahrelanger Arbeit ihr Zuchtmaterial ausgewählt und sind gut dabei befahren.

**Bersäuerung Melasse.** Durch ungeeignete Aufbereitung kann Melasse säuerlich werden. Es entstehen dann in ihr Produkte, die nicht unbedingt sind und Vergiftungserscheinungen hervorrufen können. Man kann nun derartige Melasse erziehen und dadurch bei genügender Einwirkung der Hitze allerdings die Bakterien, nicht aber deren giftige Erzeugnisse, vernichten. Deshalb ist bei der Verfütterung solcher Melasse Vorsicht geboten und eine probeweise Verfütterung mit zunächst kleinen Mengen durchzuführen. Sollten sich dann unangenehme Erscheinungen einstellen, dann ist es zum Fortwerfen der Melasse immer noch früh genug. Man vergewissert sich bei der Verfütterung der Melasse immer, daß ihr Hauptwert in dem hohen Zuckergehalt, in den Reizwirkungen des Nichtzuckers und in ihrem hohen Gehalt an mineralischen Stoffen liegt. Wie man durch Versuch ermittelt hat, sind es eben die sogenannten Nichtzuckerstoffe, welche die Melasse für die Fütterung wertvoller als reiner Zucker erscheinen lassen. Es ist erwiesen, daß der Zucker, der in Form von Melasse gereicht wird, in der Regel mehr Fett erzeugt und günstiger auf den Stoffwechsel einwirkt, als wenn dieselbe Menge in Form von reinem Rohrzucker gegeben wird. Die Mineralstoffe der Melasse sind bekanntlich reich an Kali, das immerhin bei großen Mengen eine störende Wirkung auf die Herzstätigkeit des Tieres ausüben kann, aber auch zum größten Teil wieder ausgeschieden wird und den Dung nicht unerheblich mit Kali anreichert. Unter Berücksichtigung dieser Punkte bewahrt man einmal die Melasse derartig auf, daß sie nicht verdirbt, und zum andern verfüttert man sie rationell, beginne immer erst mit kleinen Gaben und gehe dann allmählich zu größeren über. Man kann ungefähr auf je zehn Pfund Lebendgewicht von reiner grüner Melasse verfüttern: bei Pferden zwei bis drei Pfund, Büchsen drei bis vier, Kühen etwa zwei, Schafen und Mastriindern drei bis vier und Schweinen vier bis fünf Pfund. Sollte nun die Melasse mit einem andern Futtermittel zu gleichen Teilen vermischt sein, wird man von diesem Mischfutter die doppelte Menge wie oben angegeben verabfolgen.

**Über Arbeits- und Futterersparnis im Schweinefalle.** Meistens erhalten die Schweine ihr Futter unter übermäßig großem Wasserzusatz in Form von Suppen. Das hierbei eine große Futter-, Feuerungs- und Arbeitsverschwendung getrieben wird, ist wohl noch längst nicht allen Landwirten klar geworden, oder sie haben überhaupt darüber noch nicht nachgedacht, ob man die Schweine nicht auch in anderer Weise, vielleicht durch ein Futter in dreifacher Form, ernähren könne. Müller-Ruhlendorf, und vor ihm verschiedene andere, haben durch einwandfreie Versuche bewiesen, daß das Futter in Suppenform weit schlechter als in Dreifachform ausgenutzt wird, und in Heft 8 der „Zeitschrift für Schweinezucht“ (Verlag von J. Neumann-Neudamm) veröffentlichten Müller und Richter-Ruhlendorf einen weiteren Aufsatz, in welchem sie ausführlich, wie bei der Schweinefütterung erheblich an Arbeitskraft gespart werden und doch dieselbe Futterwirkung erzielt werden kann. Vor dem Kriege schuf man zwecks Ersparnis an Arbeitskraft in der Schweinefütterung die Futterautomaten, in denen das trockene Futter den Tieren hauernd zur Verfügung stand, und wo in besonderen Selbststränken die Tiere das Wasser nach Belieben aufnehmen konnten. Diese Automaten haben sich nicht eingebürgert können, besonders deshalb, weil das den Tieren in Dreifachform gegebene Futter besser von ihnen ausgenutzt wurde. In der Versuchsanstalt für Schweinefütterung, Fütterung und Zucht in Ruhlendorf, Kreis Zellow, erhalten die Mastschweine ihr Futter in folgender Weise: Es werden täglich zweimal im Trog ge-

tränkt und alsdann ihre Futtermischung, die in folgender Weise zubereitet wird. Die Kartoffel werden in der Dampfmischen Futterzubereitungsanlage gedämpft, kommen dann in die Jähnesche Quetsche, wo sie mit dem Kraftfutter vermischt und durchgequetscht werden, wodurch ein inniges Gemisch von Kartoffeln und Kraftfutter entsteht. Das heiße Futter wird in einem besonderen Lagerraum zum Erkalten gebracht. Von dieser Futtermischung erhalten in Ruhlendorf die Tiere ohne Wasserzusatz zweimal täglich so viel in ihren Trog, daß ihr Futterbedarf vollständig gedeckt ist. Sie können jederzeit, ähnlich wie beim Automaten, Futter verzehren, auch ist ein Abdrängen schwächerer Tiere ausgeschlossen. Bei dieser Art der Fütterung ist es überflüssig, den Tieren dreimal täglich Futter zu geben. Um jedoch auch hierfür Zahlen zu erbringen, wurde ein entsprechendes Versuch durchgeführt, der den Beweis erbrachte, daß kein wesentlicher Unterschied zwischen den zwei- und dreimal gefütterten Tieren bestand. Die dreimalige Fütterung bedeutet keinen Vorteil gegenüber der zweimaligen, sie verursacht aber wesentlich mehr Arbeit. Aus diesem Grunde raten die Verfasser, die Mastschweine in der Weise zu füttern, wie sie in der Versuchsanstalt Ruhlendorf seit Jahren mit gutem Erfolge durchgeführt worden ist. Ew.

**Das Aufblähen der Ziegen.** Bei Grünfütterung kommt bei Ziegen oft genug das Aufblähen, auch Trommelsucht genannt, vor. Besonders nach Aufnahme jungen Klee, berechneten oder betauten Grünfutters bilden sich leicht im Pansen Gase, die eine trommelartige Aufreibung der linken Flanke bewirken. Die Tiere werden mit Zunahme dieser Erscheinung von erhöhter Unruhe und Atemnot befallen, stöhnen, treten hin und her, reißen das Maul auf und lassen ein großes Angst- und Schmerzgefühl erkennen. Zur Verhütung des Aufblähens ist dafür zu sorgen, daß die Tiere aufblähendes Futter nicht hungrig aufnehmen, weil es dann zu gierig und schlecht gelaut hinuntergeschlungen wird. Das sofortige Entweichen der Gase läßt sich durch Pansenstich mittels Trofars in die linke Seite bewirken, jedoch muß es sachgemäß ausgeführt werden, sonst kann die Ziege daran ergehen; auch die Anwendung einer geeigneten Schlundbröhe wird nur vorzüglich erfolgen. Ein einfaches Mittel besteht in dem vorrichtigen Aneten der linken Seite mit der Hand, wobei die Ziege vorne hochgestellt wird; dabei wird der Ziege ein mit Leer bestrichenes Strohfleil durch das Maul gezogen; das veranlaßt die Ziege zum Kauern, vielleicht auch zum Nälpseln und Ausstoßen von Gasen. Man hat den Tieren auch schon Tabak zum Kauern gegeben, wodurch es gelang, die Ziegen zum Kauern des Tabaks zu bringen; das Aufblähen soll dann rasch nachgelassen haben. Hierzu sei bemerkt, daß es immer empfehlenswerter ist, dem Aufblähen vorzubeugen, als es zu beseitigen. Und ein solches einfaches Vorbeugungsmittel ist ein gutes Vermischen des Grünfutters mit Stroh, weil es die Tiere zum langsameren Kressen und grünlicheren Kauern zwingt und auch eine bessere Ausnutzung der reichlichen Nährstoffmengen bewirkt. Ein weiteres Vorbeugungsmittel besteht in der Einsaat von Rummelsamen (1 kg auf 1/4 ha) in den Kottlee. Weiterhin gilt als eine eigentlich ganz selbstverständliche Vorbeugungsmaßregel, das Grünfutter in kleinen Portionen und möglichst frisch geschnitten zu verabfolgen, wobei es auch nicht tau- oder regemäßig sein darf; Grünfutter, das im Lager warm und well geworden ist, ist ein ganz gefährliches Futter für alle mehramigen Tiere. Es muß ja zugegeben werden, daß es nicht leicht ist, allen Ansprüchen der Ziegen an das Futter zu genügen. Heute frist sie viel, morgen wenig; heute verjähmt sie dasselbe Futter, das sie gestern noch fraß. Professor Stohmann hat ja seinerzeit Fütterungsversuche an Ziegen gemacht, als deren Ergebnis besonders beachtenswert erscheint, daß die Dauer der milchgebenden Periode in hohem Maße vom Futter und besonders von dessen Eiweißgehalt abhängig ist, wobei schleimige, eiweißhaltige Kleien- und Orluchentränken besonders viel zur Milchleistung beitragen können. Ew.

**Einiges über Junghähne.** Es macht häufig Schwierigkeiten, beim Junggefägel die Geschlechter zu unterscheiden. In Nr. 29 des „Märkischen Landwirts“ werden folgende Unterscheidungsmerkmale angeführt. Junghähne leichterer Rassen zeichnen sich durch den größeren Stamm und Kehllappen aus, auch verhalten sie sich durch die schwarze Färbung der Flügeldecken leichter Rassen- und mehr

hochbeiniger als ihre Schwestern und zeigen auf dem Rücken nach dem Schwanz zu bis zum Ende hin Federn. Die am meisten verbreiteten Italienerhähne sind schon im Alter von einem Vierteljahre durchgemustert, alles zur Zucht Untaugliche verkauft oder geschlachtet werden; für spätere Mastzwecke sind sie ungeeignet. Bl.

### Neues aus Haus, Küche und Keller.

**Neue eiserne Töpfe auszuwaschen und rostig Töpfe zu reinigen.** Man wäscht den zu reinigenden Topf aus, füllt ihn bis oben mit kochendem Wasser und gibt zu je 2 l Wasser ein walnußgroßes Stück Alaun. Nach kurzer Zeit beginnt das Wasser erneut zu kochen. Man läßt jetzt den Topf mindestens zwei Stunden kochen. Nach dieser Zeit wird das Wasser herausgegossen, doch läßt man sich, das Innere so fortzutreiben, daß Blei damit in Berührung kommt. Der Topf wird darauf mit Sand und Asche tüchtig geschwemmt, gut ausgewaschen und wiederholten Malen mit rein gewaschenem K. tuffel schalen ausgelocht. Nach dem Reinigen v. d. Topf innen mit einer Speckwurst, aus gegeben. Dieses Verfahren macht die eisernen Töpfe nicht nur sehr rein, sondern auch glatt und glänzend und bewirkt ein weiches Kochen der Speisen. W. L.

**Nützliche Behandlung des Mehl.** Hat man viel Mehl vorräthig, so ist das größte Augenmerk darauf zu richten, daß das Mehl nicht dumpfig wird. Es muß an einem trockeneren Orte aufbewahrt werden, wo es vor Röhendämpfen geschützt liegt. Durch Feuchtwerden stellt sich der dumpfe Geruch gleich ein. Ist das Unglück aber passiert und der Mehlvorrat feucht geworden, so muß man es aus dem Sack ausschütten und bei mäßiger Wärme langsam wieder trocknen lassen. Daran sieht man es durch, damit die Klümpchen, die durch das Feuchtwerden entstanden sind, zurückbleiben. Verwendet man feuchtes Mehl zu Breien, so werden diese stets klebrig sein und lange nicht so ausgiebig werden wie solche von trockenem Mehl. Einmal feucht gewordenes und wieder getrocknetes Mehl braucht auch beim späteren Verbacken etwas mehr Hefe oder Backpulver. W. L.

**Ochsenwanzsuppe zum Zatteisen.** Zwei bis drei Ochsenwanzschlagen schlägt man in passende Stücke, brüht sie einmal ab und läßt sie in einem Topf braun anbraten, streut etwas Mehl darüber, läßt es sich bräunen und gießt nun das übrige Wasser hinzu, indem man gleichzeitig ein bis zwei Lorbeerblätter, einige Pfefferkörner und Zwiebelschnitt hinzusetzt. Die Ochsenwanzstücke müssen langsam garbräunen (es dauert am ehesten etwas länger als bei Rindfleisch); sind sie so weich, daß man das Fleisch leicht vom Knochen lösen kann, so nimmt man sie heraus. Jetzt gießt man die Ochsenwanz an die Suppe, vermischt sie mit abgekühltem Mehl. Gleichzeitig hat man aus Kartoffeln zubereitet, die man noch mit zwei Eigelb abseht. Nun kommt Suppe, das Ochsenfleisch und das Kartoffelmus zusammen auf den Tisch, und man wird finden, daß man sich nicht mehr sehr gut darin sattessen kann, sondern auch, daß es ganz vorzüglich schmeckt. Man kann auch noch Gemüsereste hineinlegen. G. W. L.

**Obsttuchen.** Zutaten: 750 g Mehl, 2 Eier oder 2 Packchen getrocknetes Milch-Eiweißpulver, 1 Packchen Backpulver, 150 g Butter, 1/2 l Milch oder Wasser, Salz nach Geschmack und 150 g Zucker. — Man rollt den Teig aus und belegt Mandbleche damit. Belag: gequollene eingemachte Pfäumen, Äpfel, Schnittchen oder dergleichen. Ist das Obst sehr saftig, so überstreue man es reichlich mit geriebenem Semmel und Zucker. A. R. in B.

### Neues aus Feld und Garten, Treibhaus u. Blumenzimmer.

**Landwirte, verwendet nur gutes Saatgut!** Die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Monate brachte für das Getreide im Gegensatz zu den meisten Betriebsmitteln eine derartige Senkung der Preise, daß die Rentabilität des Getreidebaues heute weitaus besser erscheint, als für die Zukunft, so schreibt v. Raebich-Büchtemann in den „Mittellungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft“, werden wir mit hohen Getreidepreisen kaum zu rechnen haben. Das Fortfall der Schutzzölle können sich die Inlandpreise nicht über die billigen Weltmarktpreise erheben. Die hiesigen Getreidepreise sind mehr



des Verhältnisses zwischen Produktionskosten und Preisen der landwirtschaftlichen Erzeugnisse drängt die Frage auf, ob es wirtschaftlich ist, unseren Getreideflächen auch heute noch dieselbe intensive Bewirtschaftung angedeihen zu lassen, wie sie in den letzten Jahren angestrebt und immer wieder empfohlen wurde. Bei Beantwortung dieser Frage ist von besonderer Wichtigkeit, sich klarzumachen, daß für die Berechnung der Rentabilität der aufgewandten Bewirtschaftung nicht die Produktionskosten je Hektar, sondern die Kosten je Hektar geerntetes Getreides maßgebend sind. Alle richtig angewandten Aufwendungen können wohl die Produktionskosten je Hektar erhöhen, müssen aber diese für den Hektar Getreide herabsetzen, sofern sie ihren Zweck einer ausreichenden Ertragssteigerung erfüllen: denn je mehr Hektar Getreide vom Hektar geerntet werden, um so billiger wird der einzelne Hektar erzeugt. Daher muß es mehr denn je das Bestreben der Landwirte sein, den Getreideflächen diejenigen Kulturmaßnahmen angedeihen zu lassen, die eine möglichst hohe Ernte versprechen und die das Risiko eines Ernteausfalls weitgehend ausschalten vermögen. Nur hohe Erträge vom Hektar können uns heute retten! Hierfür aber ist die Verwendung von erstklassigem Saatgut Voraussetzung, denn gutes Saatgut gestattet auf Grund der garantierten Reinheit und Keimfähigkeit weitgehende Ersparnis an Saatgut; tadelloser Saatgut verhilft die Verunreinigung der Felder; gesundes Saatgut schützt vor Ernteverlusten durch starken Krankheitsbefall; einwandfreies Saatgut gewährleistet alle Ausnutzung der teuren Düngemittel; Original-Saatgut aus anerkannten Zuchten bringt die erforderlichen hohen Erträge und damit schätzbare Verhältnis von Preis und Produktionskosten je Hektar Korn. Völlig verfehlt wäre es daher, die geringen Mehrkosten der Saatgutschaffung zu scheuen und dafür das heute untrügeliche Risiko des Ernteausfalls auf sich zu nehmen. Die Beschaffung hochwertigen Saatgutes zu unterlassen, wäre eine wirtschaftliche Sünde, weil die Kosten gering sind. Für je 100 kg Original-Saatgut kann der Käufer 125 kg einer eigenen Ernte verkaufen, da er die eigene Saat nicht zu reinigen und nicht auszusäen braucht. Rechnen wir die Unkosten der erparten Reinigung eigener Ernte hinzu, so wird aus diesen beiden Kosten allein schon der Rechnungsertrag für gekauft Original-Saatgut gedeckt. Da der Aufschlag für Original-Saat 50 % des Marktpreises beträgt, ist die' er Richteranschlag bei den jetzigen niedrigen Getreidepreisen so billig wie nie zuvor. Der rechnende Landwirt wird gerade jetzt Original-Saat kaufen, weil er sie nie wieder so billig erhält und weil die Frachten herabgesetzt werden und für anerkanntes Saatgut nur halbe Frucht bezahlt werden muß. W. S.

**Das Anlegen eines Spargelbeetes.** Alle, die sich ein Spargelbeet anlegen wollen, müssen im Frühjahr an die Arbeit gehen. Das Anlegen eines Spargelbeetes erfordert manche Vorbedingungen. Zu fetter Boden ist nicht gut, Sandboden liefert für die Spargelkultur den besten Untergrund. Es muß daher zu fetter Boden durch Vermischen von Sand, Asche oder Kieselmehl durchlässiger gemacht werden. Da man später eine Nachbepflanzung im Innern des Spargelbeetes nicht mehr vornehmen kann, ist es von größter Wichtigkeit, diese Arbeit im Anfang recht gründlich zu machen. Der Boden wird 1/2 m tief rigolt. Auf den Untergrund wird reichlich Dünger oder Kompost gebracht, doch darf der Dünger nicht in biden Klumpen zusammengeballt sein, er muß locker eingelegt und mit Erde vermischt werden. Das zur Spargelanlage ausgewählte Land wird nun in Beete eingeteilt. Jedes Beet muß von Mitte zu Mitte einen Abstand von 1,20 m haben. Die Pflanzgräben bekommen eine Breite von 30 cm, es bleiben somit für die Zwischenräume 90 cm übrig. Die ausgehobene Erde wird auf diese Zwischenräume gleichmäßig verteilt. In die dazwischen liegenden Gräben kommen die Spargelpflanzen. Will man eine gute Kultur haben, so ist es nötig, daß man die besten und stärksten Pflanzen erhebt, denn kümmerliche Pflanzen werden auch in späteren Jahren niemals ordentlichen Erfolg abgeben. Die beste Zeit für das Auslegen der Spargelpflanzen ist der Monat April. Durch Stäbchen, die in die Erde gesteckt werden, zeichnet man die Stellen an, an der die Pflanzen einzusetzen sind.

Im ersten Jahre darf man die Gräben nicht völlig zuwerfen, weil sonst den jungen Pflanzen Licht und Luft entzogen würde. Höchstens drei Finger hoch Erde schüttet man auf, und erst im folgenden Jahre wird die Erde weiter erhöht. Im dritten Jahre bringt dann der Spargel den ersten Ertrag. Dann kann man die ersten Stangen rechen, vorher darf eine Ernte nicht stattfinden. Die Triebe werden an die Stäbchen gebunden; es ist aber darauf zu achten, daß der Boden nicht zu fest wird; auch muß öfters gegossen werden, denn die Spargelpflanzen verlangen große Feuchtigkeit. Das Spargelkraut darf niemals abgeschritten werden, bis es weilt. Das ist erst im Spätherbst der Fall. Eine Spargelanlage, die nicht sorgfältig behandelt wurde, wird ihrem Besitzer niemals Freude machen. Es ist für den Laien ratsam, die Spargelanlage den kundigen Händen eines Gärtners zu überlassen. M. T.

**Krankheitserscheinungen an Zimmerpflanzen.** Es kommt nicht selten vor, daß Zimmerpflanzen, welche sich im Freien während ihres sommerlichen Aufenthaltes eines gesunden Grüns und eines saftigen Wachstums erfreuten, im Zimmer während der Wintermonate an den Blättern gelb werden und die Triebe sich nicht recht weiter entwickeln wollen. Erhält dann die Pflanze ein mattes und schlaffes Aussehen, so ist eine Störung in der Lebensfähigkeit eingetreten, die als Krankheit bezeichnet wird und, wenn nicht rechtzeitig Abhilfe geschieht, stets zum Absterben führt. Zeigt sich eine auffällige gelbliche oder gar weiße Färbung an den jüngsten Blättern, so ist der Zustand der Wurzeln zu untersuchen, indem man den Topf abhebt. Sind sie gesund und fällen den Ballen vollständig aus, so liegt der Fehler entweder in dem Mangel an Nahrung; man muß frische Erde geben, verpflanzen oder durch flüssige Düngung zu Hilfe kommen, oder in dem ungenügenden Standort, indem die Pflanze, die des Halbschattens bedarf, dem hellen Sonnenlicht zu sehr ausgesetzt ist oder, wenn sie der Sonne bedarf, zu schattig steht. Man gibt ihr den zuzugewandten Standort, worauf dem Absterben bald abgeholfen wird. Viele Pflanzen wollen in bestimmten Erdarten stehen, z. B. Azaleen, Rhododendren, Kamelien, Eriken in Heideerde. Gibt man ihnen eine andere Mischung, so kränkeln sie meist und gehen schließlich ein. Schleuniges Umpflanzen unter Entfernung der alten Erde und Verwendung der geeigneten ist das einzige Mittel, solche Pflanzen wieder in einen gesunden Zustand zu bringen. Häufig tritt zu der ungenügenden Erdmischung auch der Mangel eines guten Wasserabzugs durch das Loch des Blumentopfes. Dann wird, wie der Gärtner sagt, die Erde sauer, die Wurzeln werden krank und sterben teilweise ab. In diesem Falle ist eine Heilung nur möglich, wenn man den Erdballen vollständig ausschüttet, alle kranken Wurzeltriebe wegschneidet, die gesunden Wurzeln mit einem Stäbchen auflockert und die Pflanze dann in die geeignete, frische, erst mit Sand verfeinerte Erde in Töpfe, die der Größe des Ballens entsprechen, versetzt. Die Töpfe müssen rein sein und einen guten Wasserabzug haben. Anfangs gieße man sehr vorsichtig, bis sich frische Wurzeln gebildet haben. Man gibt der Pflanze, auch wenn sie Sonne verlangt, zunächst noch einen beschatteten Standort. Zeigt eine Pflanze an ihren Blättern und jungen Trieben ein nicht gesundes Aussehen, obgleich bei der Untersuchung die Wurzeln gesund sind und auch ein guter Wasserabzug vorhanden ist, so kann die Ursache leicht darin liegen, daß unrichtig gegossen ist. Man gieße stets so, daß der ganze Topfboden von Wasser durchdrungen ist, und das sollte nicht jeden Tag, sondern nur dann geschehen, wenn die Blätter das Feuchtigkeitsbedürfnis anzeigen. Man erkennt dies auch dadurch, daß, wenn man die Topferde der Oberfläche zwischen zwei Finger nimmt und drückt, diese nicht zusammenfällt, sondern auseinanderfällt. Stets ist es ein großer Fehler, das durchsickernde Topfwasser im Unterschieber stehen zu lassen. Wurzelfäule ist dann in vielen Fällen die Folge. Schließlich sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß der größte Feind unserer Zimmerpflanzen in ständig geheizten Wohnräumen — besonders bei der ständigen Gefahr des Auftretens von Ungeziefer — die trockene Luft ist. Man begegne ihr durch ständiges Besprühen der Pflanze mittels eines Taupendens, der das Wasser in Gestalt eines feinen Regens über die Pflanzenteile ausbreitet. A. Reichardt.

**Frage und Antwort.**  
Ein Ratgeber für jedermann.  
Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Es werden Fragen nur beantwortet, wenn Postbesitzer schriftlich oder mündlich, daß Fragesteller Begleiter unserer Blätter ist, und 30 Pfennig Porto-Anteil mit eingeschlossen werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis dessen Einzahlung erfolgt. Eine besondere Beachtung kann wegen der hohen Portoätze nicht erfolgen, auch eine nachträgliche Erhebung der Kosten durch Nachnahme, wie sie vielfach gewünscht wird, müssen wir aus diesem Grunde ablehnen. Die Schriftleitung.

**Frage Nr. 1.** Ich habe schon zwei Riegen schlachten müssen. Die Tiere konnten schlecht stehen, und nach der Schlachtung zeigten sich die Knochen ganz weich. Auch zeigte ein Schwein dieselben Krankheitserscheinungen. Kann die Übertragung durch die Riegenmilch erfolgt sein? Die Tiere waren im gemeinsamen Stall. Was ist die Ursache der Krankheit und wie konnte sie verhütet werden? Worauf ist bei der Fütterung Bedacht zu nehmen? G. W. in W.

**Antwort:** Nach der Beschreibung dürfte es sich um Knochenweiche handeln, eine Krankheit, die eine Folge fehlerhafter Ernährung ist. Den Tieren hat es im Futter an Kalk gefehlt, den sie zum Aufbau und zur Erhaltung des Knochengestüts in erheblichen Mengen brauchten. Wenn die Mutterziegen ein zu kaltes Futter bekommen, so bekommen schon die Lämmer in der Milch zu wenig Kalk. Futter, das auf nassem oder kaltem Boden gewachsen ist, ist naturgemäß auch kalt, ebenso fehlt es in trockenen Jahren dem Futter an Kalkverbindungen. Infolgedessen tritt nicht nur die Knochenweiche ein, sondern auch als Begleiterkrankungen Magenleiden, Leberfucht, sogar Knochenbrüchigkeit. Die Tiere bekommen steifen Gang, die Gelenke schwellen an, und das Aufstehen sowie das Niederlegen wird nach und nach immer mühsamer. Als Gegenmittel gebe man Lämmern wöchentlich dreimal bis viermal einen gestrichenen Kaffeelöffel voll phosphorsauren Kalk oder Schlammkreide, älteren die doppelte Menge. Getreidefrot und Schrot von Hülsenfrüchten, Orluchen, besonders die kalkreichen Sesamfuchen, gutes, kräftiges Heu werden jungen Tieren Besserung des Leidens bringen; ältere Tiere sind kaum zu kurieren. Auch ein häufiger Aufenthalt im Freien dürfte Besserung bringen. Beim Schweine dürfte es sich um dieselbe Krankheit handeln, als Folge der Ernährung mit kaltemer Milch und vielleicht Kartoffeln. Deshalb gebe man auch hier phosphorsauren Kalk oder Schlammkreide. Abfall von Aleeheu oder Serrabella. Daneben wird der Aufenthalt im Freien den Tieren gut tun. Dr. Friedrich Koch.

**Frage Nr. 2.** Wie erhält man Butter lange Zeit gut und schmackhaft? G. R. in N.

**Antwort:** Im großen wird Butter in luftdicht verschlossenen Blechbüchsen konserviert, wozu natürlich geeignete Maschinen nötig sind. Für den Hausgebrauch kann man, um Butter längere Zeit zu konservieren, sie mit Salz in Wasser und Stein güttränke einschlagen, oder man schmilzt sie bei 40°, schäumt gut ab, läßt sie geschmolzen sechs Stunden ruhig stehen und gießt sie dann durch Leinwand in gut gereinigte Töpfe. Der Verlust beträgt etwa 20%. Die geschmolzene Butter hält sich etwa ein Jahr unverändert. Durch Schmelzen bei 40°, Mischen mit erwärmter Milch oder Rahm im erwärmten Butterfaß und Ausbuttern bei 16° soll man die geschmolzene Butter für den Tischgebrauch geeignet machen können. M.

**Frage Nr. 3.** Vor mehreren Jahren habe ich Johannis- und Stachelbeer-Hochstämme angepflanzt, von denen mehrere eingegangen sind. Diese haben nun von unten wieder ausgeschlagen und ich möchte sie wieder gutmachen. Würde sich dieses lohnen? Wann ist die Zeit zum Gutmachen, und wann müssen die Reiser geschnitten werden? R. in L.

**Antwort:** Johannis- und Stachelbeeren können Sie schon im März kopulieren. Schneiden Sie hierzu sofort die Edelreiser, und bewahren Sie dieselben im kalten Keller, im feuchten Sande oder besser im Freien im Boden auf. Sollte die Vereblung im Frühjahr nicht anwachsen — es geschieht dieses bei genannten Sträuchern im Frühjahr — des öfteren, so können Sie dann noch im August okullieren oder in die Seite pstopfen. Es muß hierzu das Auge ober Edelreis gut ausgereift sein. A.

Der Landbesitzer  
Veran  
Ökon  
Bon  
Schon  
wo sie an  
die Wirt  
in Westf  
bekannt;  
man sie.  
längst vo  
nicht ein  
Masse an  
konstante  
bedient  
Benennun  
Es gi  
Goldmön  
aber nicht  
Die I  
sind den  
eine wei  
Der Kopf  
mittelgro  
sicht ist  
Fiederchen  
Die D  
sind klein  
und weiß  
recht gro  
ist dun  
Der mi  
Schnabel  
farbig.  
wen hab  
schließlich  
Kamm, d  
groß sei  
aber an  
sehen. un  
mäßig ge  
muß.  
Fehlappa  
nur von  
Länge u  
gerundet.  
Der S  
mittellang  
vollen Be  
und hoch  
fallend, m  
Der Beh  
entwickelt.  
Der Sch  
Henne ist  
wickelt un  
Päuse sin  
Farbe un  
Die G  
dem Sch  
weißer K  
ist grausch  
der Flügel  
gedeutet.  
ist etwas  
Schwinger  
merkbar  
und glän  
und ist